

Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Wahn - Täuschung - Verstehen von Paul Watzlawick & andere Konzepte

Eine recht wichtige und schwierige Frage (i.e.S., wenigstens aber Problemstellung) die dennoch nicht ganz so grundlegend ist, wie es scheinem mag - da es vielfach und meist darauf ankommen mag/dürfte, sich möglichst gut in der Realität respektive den jeweiligen Wirklichkeiten zurecht zu finden - und zwar (zumindest weitgehend) unabhängig davon was bzw. wie sie tatsächlich beschaffen ist.

Mit Planungen und Konzepten O.G.J.'s zur Homepage insbesondere im Bereich

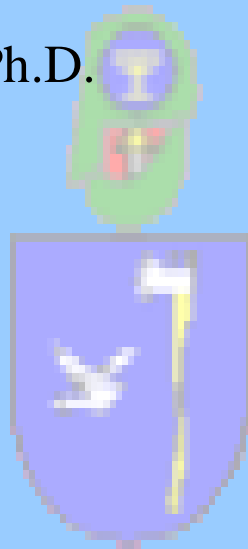


AlHambra (www.jahreiss-og.de/alhamb/AH-

ind1.html)

1. Autor P.W.

Prof. Paul Watzlawick Ph.D.



» Siehe Dokument: C:\Wissen\Lexi\W3-Lexika\Wikipedia\Paul_Watzlawick.html

1.1 geb. 1921 in Villach/Kärnten

1.2 studierte

1.2.1 Philosophie

1.2.2 Sprachen

1.2.3 Promotion 1949

1.3 Ausbildung zum Psychiater und Psychotherapeuten am C.G. Jung-Institut Zürich (1951-54)

1.4 Prof. für Psychotherapie seit 1960

1.5 Publikationen

1.5.1 Anleitung zum Unglücklichsein Paul Watzlawick

» Siehe Dokument:

D:\Wissen\MODALI\Psych\Ungluecklichsein.mmp

1.5.2 Wie wirklich ist die Wirklichkeit

» Siehe Dokument: C:\Wissen\Wie wirklich ist MMP und Auszug.sdw

2. Vorwort

2.1 Neuer Zweig

3. Teil I - Konfusion

3.1

3.2 Traduttore, traditore

3.3 Paradoxien

3.4 Die Vorteile der Konfusion

3.4.1

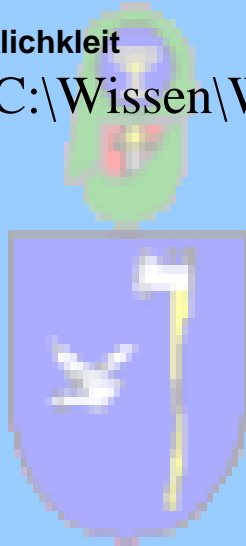
3.4.2 Der Kluge Hans

3.4.3 Das Kluge-Hans-Trauma

3.4.4 Subtile Beeinflussungen

3.4.5 »Außersinnliche Wahrnehmungen«

4. Teil II - Desinformation



4.1

4.2 Nichtkontingenz - oder: Die Entstehung von Wirklichkeitsauffassungen

4.2.1

4.2.2 Das neurotische Pferd

4.2.3 Die abergläubische Ratte

4.2.4 Warum einfach, wenn's kompliziert auch geht?

4.2.5 Der vielarmige Bandit

4.3 Von Zufall und Ordnung

4.3.1

4.3.2 »Psychische Kräfte«

4.4 Interpunktion - oder: Die Ratte und der Versuchsleiter

4.5 Semantische Interpunktion

4.5.1

4.5.2 Wo alles wahr ist, auch das Gegenteil

4.6 Der metaphysische Versuchsleiter

4.6.1

4.6.2 Die zerkratzten Windschutzscheiben

4.6.3 Das Gerücht von Orléans

4.7 Experimentell erzeugte Desinformation

4.7.1

4.7.2 Die Macht der Gruppe

4.7.3 Herr Slossenn Boschens Liwed

4.7.4 Candid Camera

4.8 Die Ausbildung von Regeln

4.9 Interdependenz

4.9.1

4.9.2 Das Gefangenendilemma

4.9.3 Was ich denke, daß er denkt, daß ich denke

4.10 Drohungen

4.10.1

4.10.2 Die Glaubhaftigkeit einer Drohung

4.10.3 Die Drohung, die ihr Ziel nicht erreichen kann

4.10.4 Die unbefolgbare Drohung

4.11 Geheimdienstliche Desinformation



4.11.1

4.11.2 Unternehmen Mincemeat

4.11.3 Unternehmen Neptun

4.12 Die zwei Wirklichkeiten

5. Teil III - Kommunikation

5.1 Der Schimpanse

5.1.1

5.1.2 Zeichensprache

5.1.3 Projekt Sarah

5.2 Der Delphin

5.3 Außerirdische Kommunikation

5.3.1

5.3.2 Wie kann außerirdische Kommunikation hergestellt werden?

5.3.3 Antikryptographie - oder: Das »Was« von Weltraumkommunikation

5.3.4 Projekt Ozma

5.3.5 Vorschläge für einen kosmischen Code

5.3.6 Radioglyphen und Lincos

5.3.7 Eine Nachricht aus dem Jahre 11 000 v.Chr.?

5.3.8 Pionier 10

5.3.9 Unvorstellbare Wirklichkeiten

5.4 Imaginäre Kommunikation

5.4.1

5.4.2 Newcombs Paradoxie

5.4.3 Flachland

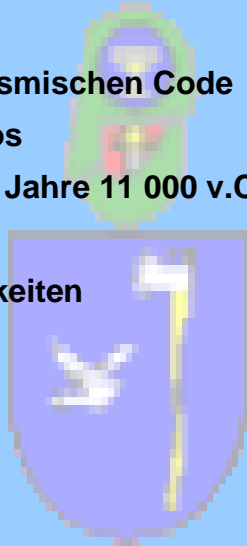
5.4.4 Reisen in die Zeit

5.5 Die ewige Gegenwart

5.5.1 es könnte auch von 'absoluter Gegenwart' in Analogie zum Lichtkegel der Zeit (in der Physik) mit absoluter Zukunft und absoluter Vergangenheit gesprochen werden (O.G.J.) vgl. 'Insel der Gegenwart' (Ernst Pöppel) als Bewusstseinsdefinition

5.5.1.1 Herz des Menschen - Bewußtsein(svorstellungen)

» Siehe Dokument: D:\Wissen\Anthropologie\Herz-des-Menschen.mmp



- 5.5.2 Offb. 10,6 ... quia tempus non erit amplius (.. daß hinfort keine Zeit mehr sein soll)**
- 5.5.3 Gegenwart stellt sowohl unser unmittelbarstes wie auch unerfaßbarstes Erlebnis der Zeit dar. ... unsere einzige direkte Erfahrung der Zeit.**
- 5.5.3.1 das Zen-budistische Gleichnis des Ölstrahls in vollkommener Glätte und Stille aus einem Behälter in einen fließend**
- 5.5.3.2 etwas Faszinierendes lierge für den Beobachter im gläsernen, regungslosen Wesen dieses raschen Flusses**
- 5.5.3.3 vielleicht mahne es archetypisch an den noch geheimnisvolleren Aspekt der Zeit als der Vergangenheit und Zukunft, der Gegenwart, zwischen diesen beiden unendlich langen sich in entgegengesetzter Richtung erstreckenden Zeiträumen**
- 5.5.4 Zeit können wir meist nur im Bild des Fließens, nicht als 'ganz, einzigartig, unbewegt, zusammenhängend' in Parmenides' Sinn erfassen**
- 5.5.4.1 außer unter höchst ungewöhnlichen Umständen für kurze, blitzartige (zur Recht oder Unrecht als mystisch bezeichnete) Momente**
- 5.5.4.2 die Weltliteratur kennt zahllose Beschreibungen dieses recht verschiedenen Erlebnisses**
- 5.5.4.2.1 Einigkeit besteht, daß sie irgendwie zeitlos und wirklicher als die Wirklichkeit sind.**
- 5.5.4.2.2 Beispiel Dostojewskis Fürst Myschkin, der Idiot, dem sich ... wie vielen Epileptikern**
- 5.5.4.3 Aber frühere Erfahrungen und Zukunftserwartungen verzerren und überlagern die ewige Gegenwart**
- 5.5.4.3.1 Ziel des Mystikers ist daher die Befreiung aus der Befangenheit in Vergangenheit und Zukunft**
- 5.5.4.3.2 Aura, Rausch und andere Zustände großer Gelöstheit und Erfüllung sowie Augenblicke großer Gefahr können das Erlebnis herbeiführen.**
- 5.5.4.4 Das Ich hatte aufgehört zu sein. ... ein konkretes Erlebnis, dessen wichtigstes Kennzeichen der Eindruck sei, daß dieser Zustand viel wirklicher ist als irgendein je zuvor erlebter. (Koestler)**
- 5.5.4.4.1 Das endgültig Paradoxe sei: Wer immer versuchte, das Erlebnis der ewigen Gegenwart in Worte zu kleiden, fand, daß Worte dafür unzureichend sind.**
- 5.5.4.4.1.1 Meister Shin-t'ou über den letzten Inhalt (des Buddhismus)**
- 5.5.4.4.1.1.1 ihr werdet ihn nicht verstehen, solange ihr ihn nicht habt.**
- 5.5.4.4.1.1.2 Wenn man ihn aber einmal erfaßt hat, bedarf er offensichtlich keiner Erklärung mehr**
- 5.5.4.4.1.2 Wittgenstein schloß seine 'Logisch-Philosophischen Abhandlungen' mit**

5.5.4.4.1.2.1 'Wovon man nicht sprechen kann, darüber muß man
schweigen.'

5.5.5 "Hier also sei dieses Buch beendet."

5.5.5.1 oder ES erfahren! - Jeder für sich ... (O.G.J.)

6. Bibliographie

7. Personen- und Sachregister

8. weitere Wirklichkeitstheorien, -modelle und - konzepte

8.1 Drei überzeitliche (grüne) Klassiker Glaube, Liebe, Hoffnung
grüne gig-pics dazu ok

8.2 der 7-fache Geist JHWH's / 7 (geniale) Schülerinnen (Jes. 2,11) WH Schulen
HP-mmp

And the spirit of the L'ord shall rest upon him, the spirit of
wisdom and understanding, the spirit of counsel and might,
the spirit of knowledge and of the fear of the L'rd.

Aus klug strukturiertem Wissen und Weisheit (die bei
weitem nicht das selbes sind) folgt rechte Erkenntnis,
diese bedarf und erfordert große Kraft um überhaupt zur
Anwendung gelangen oder aber eben zurückgehalten
werden zu können. Entscheidungskriterium, quasi Filder
dafür ist Gottesfurcht (im mehrfach wohlverstandenen
Sinnen) als Vorrauserzung um anderen Rat zu geben
(mit ihnen zu beraten) wie dafür - wenigstens sich selbst,
dann aber auch - andere zu führen.

Die moderne reduktionistische Grundidee dafür genüge
in inhaltlich-sachlicher Hinsicht bereits die (erste) Stufe
(des Verstandes bzw. Wissens) ist als andere als genial.

8.2.1 Geist der Einsicht/Klugheit/Verstand

8.2.2 Geist der Weisheit

8.2.3 Geist der Erkenntnis/Erkennens

Wahrnehmung und Befruchtende Verbindung mit

8.2.4 Geist der Kraft

8.2.5 Geist der Furcht (vor) JHWHs

hinsichtlich noachidischer Vorgaben des Rechts

Hinsichtlich der Ehrfurcht und der gar
darüberhinausgehenden (erschrecklichen)
Schrecklichkeit der Anderheit

8.2.6 Geist des Rates

Beratung, Tröstung, Annehmbar machen

8.2.7 Geist des Herrn (Herrschaft Führung)

8.2.8 Genie-Gruppe der Sieben 7

8.3 KOGNITION und METAKOGNITION

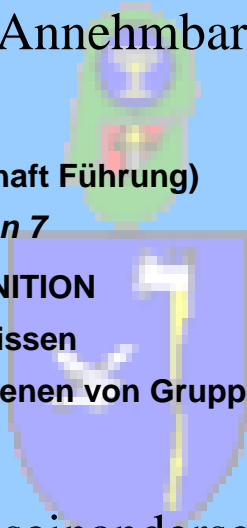
8.3.1 starker Glaube versus Wissen

8.3.2 unterschiedliche Wir-Ebenen von Gruppen über Gruppierung bis Gesellschaften

8.3.3 Unterschied

wie geht man mit Auseinandersetzungen um?

Jeder Idiot riskiert sein Leben - aber nur ein Held
riskiert sein Herz!



8.3.3.1 ob er ein sturer kopf ist

8.3.3.2 oder ausgleichend

8.3.3.3 Minderwertigkeitskomplex - Beleidigt se4inend

8.3.3.4 PROBLEME für soziale Schließung als Durchsetzungsmittel für etwas

8.3.4 Integrationsproblematik

br-alpha Tagesgespräch

<http://www.br->

[online.de/imperia/md/audio/podcast/import/2006_08/2006_08_24_13_09_57_podcasttagesgesprach240806_a.mp3](http://www.br-online.de/imperia/md/audio/podcast/import/2006_08/2006_08_24_13_09_57_podcasttagesgesprach240806_a.mp3)

8.3.4.1 Glaubensgemeinschaft als Bindeglied

auch/gerade die Säkularität und Säkularisation ist eine derartige Glaubensgemeinschaft

Glaube leben und gleichzeitig guter säkularer Staatsbürger sein

8.3.4.1.1 religiös gut geerdet sein ist stütze im Leben

8.3.4.2 Kommunikationsforscher Norbert Boltz

8.3.4.2.1 Großes Problem Ebenentaus

8.3.4.2.1.1 akademische

doch Glaube fördert Terror nicht - kultureller Dialog löst politische Probleme nicht auf Seminarebene lässt sich zeigen

8.3.4.2.1.2 politik

Terrorismus

8.3.4.2.1.3 religion radikal privatsache - islam jedoch hat politischen Anspruch

einzelbürger kann nicht auf terror regieren nur der Staat

Bürger können Bewegung gegen Islamismus selbstbewußter Säkularisierung fordern

8.3.4.2.1.4 Toleranz gegen Religion hat jeder vernünftige politischer Anspruch für kongreteres öffentliches und politisches Leben ist nicht akzeptabel

8.3.4.2.1.5 Modernität heißt im Klartext Säkularisierung

8.3.4.3 Archaisches Weltbild wir sind die Guten, machen alles richtig

8.3.5 SUAL DICHOTONISIER

sind jedoch kein entweder oder - vielmehr eher Polarität

8.3.5.1 Leben Riskieren - Gewissheiten des Wissbaren - der Männlichkeit zugeschrieben - Sachproblem/fragenäher

8.3.5.1.1 Gewalt, auch als solche einseitig werdere wahrgenommene noch beabsichtigte provoziert Gegengewalt. die eher selten symmetrischen Charakter hat (oder gar verhältnismässig ist).

Terrorismus - gleich gar gegen die als Terror empfundenen Verhältnisse (erst recht personifizierbarer Mächtiger oder [deren] Symbole) - ist ein recht altes solcher asymmetrischer Instrumente. Kleine Gruppen (gar einzelne Personen) können gigantische Sicherheitsapparate binden und sogar ad absurdum führen. Dies muß ihnen aber genausowenig immer gelingen, wie des diesen umgekehrt nicht immer möglich ist

erfolgreich zu sein. - Das extreme, doch neuzeitlich besonders gewärtige, Beispiel zeigt vielleicht etwas von der Wechselseitigkeit

8.3.5.2 Herz riskieren - Gewissheiten des Vertrauens (Glaubens) - der Weiblichkeit zugeschrieben - Beziehungsproblem/fragenäher

8.3.5.3 Problemdimensionen

» Siehe Dokument:

C:\Wissen\PROBLEMDIMENSIONEN.MMP

8.4 Kommunikation - Interaktion

8.4.1 sachlich

8.4.2 persönlich

8.5 A. Einsteins Löwenmotiv und die Laus der Wissenschaft

Löwe dessen Schwanz wir sehen sei Welt deren/dessen Dimensionen zu groß um für uns erfassbar

8.6 O.G.J.: über Objekte der Betrachtung/Forschung

Es gibt Fragen, die die Naturwissenschaft



im Grunde genommen, ihrer notwendigen methodischen Beschränkung wegen, gar nicht stellen kann - was aber (und sei dies vielleicht auch paradoxerweise) eben nicht heißt, dass sie (und gleich gar



nicht, dass die Wissenschaften insgesamt) diese Fragen nicht stellen dürften (und vielleicht noch nicht einmal, dass sie nicht wissenschaftlich gestellt werden sollten).

Ok, erst mal genug der intellektuellen Verwirrung: Es geht um unterschiedliche Qualitäten von methodisch (also notwendigerweise weltanschaulich) bedingt nicht stellbarer Fragen. Und zwar vor dem jeweils weiterhin grundsätzlich offenen Horizont jeder Modalität bzw. Einzelwissenschaft (so abgeschlossen und geklärt deren jeweilige großen Gebiete bzw. Zusammenhänge auch inner vorgeblich und wiedereinander erkundet sein mögen):

* Jene Klasse von Fragen (i.w.S.) bzw Problemstellungen (i.e.S.), die deswegen nicht gestellt werden können, weil wir (und sei es noch) keine Sprache, keine Mathematik dafür haben (tiefer/besser in die Sachverhalte einzudringen). Spätestens an den Modalitäten der Physik wird dies evident, im Bereich etwa der Zahlentheorie mag die Öffentlichkeitswirkung solcher Probleme vergleichsweise geringer (und insbesondere noch weiter von leicht absehbaren

Anwendungsmöglichkeiten zum Nutzen vieler entfernt) sein.

* Jene Klasse von Provenienzen, für die wir keine zureichende Sprache haben, wie etwa jene nach dem nicht-Bedingten und selbst dem nicht-Rationalen, der sich die Wissenschaft als Vernunftzentrierte Disziplin ja immerhin insofern stellen muß, als sie ihre eigenen Grenzen mit zu bedenken hat (und diese sogar öffentlich transparent machen sollte).

8.6.1 warum nicht-Nichts-ist, ist durchaus (bereits auch) Gegenstand der NW (was ja ohnehin auch für das Fallen eines Steines nicht heißen darf, dass andere Disziplinen als die Physik (und vielleicht tieferliegende Modalitäten) - z.B. Juristen - keine wahrheitsaussagen darüber machen könnten würden oder dürften). Naturwissenschaften sind dabei gerade aufgefordert über ihre methodischen Grenzen hinüber zu denken, was immerhin verstandesmäßig und sogar vernünftig möglich jedoch von innerhalb der Logik des Wissenschaftssystems selbst nicht zwingend notwendig ist (was auch dieses, wie jede andere Erzählung und jeden Film etc., selbstreflexiv und selbstgenügsam machen kann) und mit der Beschränkung auf seine Methoden nicht möglich ist (die Grenzüberschreitung als notwendige Interaktionbedingung ist allerdings eine existenzielle Notwendigkeit für das wissenschaftssystem, das es nicht

geben würde, wenn es nicht von Menschen gewollt, gemacht, finanziert, genutzt etc. würde).

Beeindrucken mag, dass hier eine Grenzüberschreitung Interaktionsmöglichkeiten erweitert, während innerhalb der Modalitätenkette der Einzelwissenschaften von der Aritmetik bis zu Pistik, die Interaktionserweiterung dadurch zustande kommt, dass, die unteren logischen Möglichkeiten (etwa bzw. letztlich(erstlich der Zahl) durch höherrangige Logiken nicht gebrochen, sondern begrenzt d.h. genauer zuverlässig auf (auch für die nächste Ebene) relevante reduziert werden (also ohne, dass die Logik der Aritmetik in der Pistik, oder irgendwo dazwischen gebrochen, allenfalls vielleicht gezähmt oder schon beherrscht, würde). Denkt man hingegen über das System (der Wissenschaften, der Religionen, des/der Menschen, der Welt etc.) überhaupt nach, so überschreitet man die Grenze nicht-Nein zu dessen notwendigen und folgerichtigen Logiken gegen zu können eröffnet bzw. erlaubt also die (auch und gerade sogar existenzbedrohende, nicht grundsätzlich zu delegitimierdne) Widerspruchsmöglichkeit gegen alles (inklusive des im intersubjektiven Sinne tatsächlich) Vorfindliche. Diese aber ist Mindestvoraussetzung für Einflußnahmemöglichkeiten, gleich gar für Herrschaft, denn eine Beratungs- oder Entscheidungsinstanz, die nur und zu allem ja sagen kann, ist - für die ihr Untergebenen bzw. auf die Angewiesenen - derart bequem, dass sie nahezu nutzlos ist. Der einzige, allerdings nicht selten hochwillkommene, Nutzen ist ihre Stabilisierungs- ja

Sicherheits- und Absicherungswirkung für das Ego des Untergebenen, für die soziale Schließung und Geschlossenheit der jeweiligen Figuration und nicht zuletzt die Überschaubarkeit eines Denksystems.

8.6.2 warum es Sinn gibt versucht auch die Evolutionsbiologie als Selektionsvorteil zu erklären - bedarf/bedürfte aber der Mutationen um zu wie er/überhaupt ein Bewußtsein (davon und dafür) entstand, das sich dann als Vorzug bewähren konnte

Dies verkleinert, in der Tat, den exklusiven Herrschaftsraum, den sich unwissenschaftliche Weltanschauungen (inklusive sich wissenschaftlich gebender *ismen) - und zwar zwecks erleichterter Herrschaftsausübung über Menschen - illegitimerweise angeeignet hatten und haben (falls nicht sogar noch weiter tun) und zwar mindestens zweifach notwendigerweise:

1. weil es in den strukturellen Funktionen bereits systematischen (und erst recht immerhin durch Selbstreflexion und Folgerichtigkeit geprüften - also wissenschaftlichen) Wissens liegt sich - auf alles was möglich ist - umfassend auszubreiten bzw. weil es (schon) in der (kinematischen) Logik von Gewaltanwendung (physikalisch 'war' es sogar: *Ajtio* gleich *Reaktio*) liegt Gegengewalt (bereits analytisch kann diese zwar asymmetrisch, deswegen aber nicht weniger wirkmächtig, sein) hervorzurufen.

2. ist Entscheidungs- bzw. Willensfreiheit (durchaus bereits im nicht willkürlichen Sinne von Relativität statt Beliebigkeit) gar nicht verantwortlich möglich, wo sich ethisierende (und/oder restriktive) Zwänge von 'Thron und/oder Altar' her unwidersprochener, gleich gar unwidersprechbarer, denkerischer Konzepte (zur

Wirklichkeitsaneignung) bedienen können, die weitgehend bis vollständig von den Herrschenden definierbar sind.

Der Raum, den die sogenannte 'Natur' (jene des Menschen mitbedacht) einnimmt, wird dadurch allerdings eher nicht verändert. Der den die sogenannte 'Kultur' umfasst, und der auch oder gar besser mit 'Zivilisation' umschrieben werden mag, dürfte allerdings da wo Fremdbestimmung des und der Menschen abnimmt (gar in dem Maß) wachsen.

Vom Absoluten, als etwas oder jemandem, zu sprechen, der, die oder das - auch noch begrenzbar - Raum habe ist nur unlogisch bzw. in blasphemischer Weise jenen möglich, die sich selbst zum (für sie) alleinigen souveränen Transzendenz verabsolutiert haben (woran sie das Absolute, das dann ja bekanntlich - allerdings nur - für diese Leute - sei es nun [un]freundlicher, 'inkontingenter' oder notwendigerweise und immerhin noch 'die Welt' inklusive Menschen[also Anderheit] 'hinterlassend' - verschwindet, gerade nicht hindert).

8.7 Es ist nicht zu erwarten, dass über die Behauptung alle hätten den selben Gott (oder seien auch 'nur' diese Menschheit) Einigkeit aller Menschen herzustellen ist!

Womit nichts gegen die Einsicht gesagt ist, dass das einzige Absolute immer und überall ein und das selbe ist - aber viel gegen den Trugschluss, die bedeute, dass es von allen gleich bzw. vergleichbar gesehen und insbesondere interpretiert werden würde (die gar von

selbst, ohne Varianzen individuellen und kollektiven Zutuns, möglich wäre).

Vielmehr wird der tatsächliche Vollzug des jeweiligen Gottesglaubens bereits innerhalb ein und 'derselben' Religion faktisch in Varianzen ausgelebt, die jenen zwischen den Religionen zumindest nicht nachstehen.

8.7.1 Vielmehr würde (mit Assmann) genügen, dass jede Seite und jedes Individuum sich beim Schwur zwischenmenschliche Vereinbarungen einzuhalten verpflichtend auf den eigenen Gott - wie immer dessen Namensetikette aussehen mag.

was immerhin auch humanistische Atheisten ein und fundamentalistische Atheisten, die sich gerne auf Weltanschauungen insbesondere Religionen berufen, nur dann einbeziehen würde falls letzteren Anreize geboten werden ihre Frustrationen weniger gewalttätig ein- oder wenigstens zum Ausdruck bringen zu können.



8.8 Begreifen und begreifendes Denken



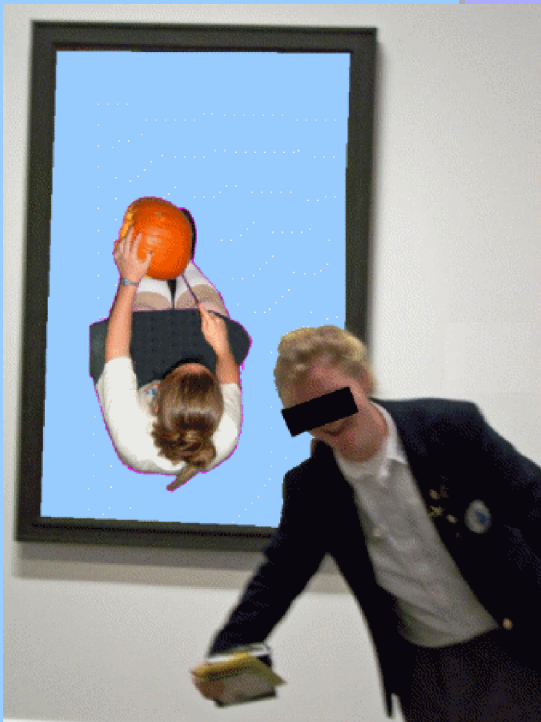
8.8.1 Hochbegabte Studentin im dunklen oxfordblauen Rock - als 'Alter ego'

Was soll Ihnen oder uns schon groß passieren? Wir begleiten ja nur so eine Art sagen wir 'Schulflug' - und selbst dies nur virtuell.

Was die 'Mädchen' hier erleben bzw. präsentieren - denn in dem 'Museum der Möglichkeiten', das sie besuchen, gilt es durchaus vielfach selbst mit Hand und Verstand anzulegen - beginnt ja nur mit so etwas wie einem 'Alter ego' - hier sogar nur dem 'ich' irgend einer Studentin.



Ok, a white sock perhaps at St. Hilda's College Oxford UK, but still just an imaginable piece of art about her on a wall



8.8.2

8.8.3 Obwohl es durchaus den Anschein hat (und immer wieder haben kann), dass 'ich' bzw. Jemand einfach so auf (all) die (Dinge und Ereignisse der) Welt zugreifen würde,

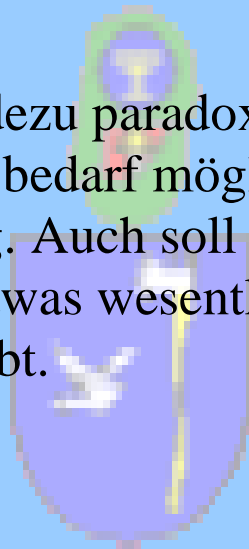


Es wäre noch nicht einmal die (auktoriale) Draufsicht eines umfassenderen Überblicks, sondern 'nur' die eigene alltägliche Erfahrung, erforderlich - um deisen unmittelbaren und primären Eindruck zu haben.

8.8.4 ist dem gerade nicht so. - Was keineswegs heißt, dass dies immer bemerkt werden, oder gar von allen Menschen akzeptiert, würde.



Diese vielleicht geradezu paradox erscheinende Behauptung (These) bedarf möglicherweise einiger näheren Erleuterung. Auch soll hier nicht bestritten werden, dass es so etwas wesentliches wie Primärerfahrungen gibt.



8.8.5 Vielmehr geht unserem Handeln erstens unsere interessengesteuerte 'Ausleuchtung' der Wirklichkeit



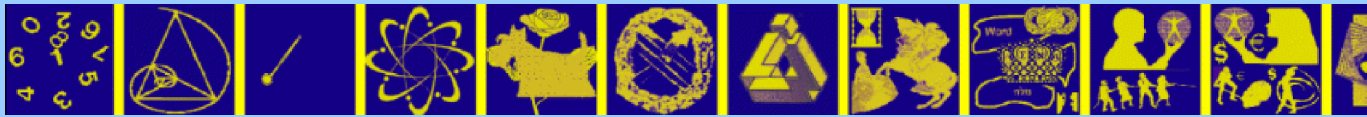
Ich nehme nämlich nicht alles um mich her (noch nicht einmal all das, was meinen Sinnesorganen überhaupt 'zugänglich' ist), und schon gar nicht alles in mir drin, gleichmäßig auf und ich (oder gar mein Gehirn) spiegle es auch nicht, wie in einem inneren 'Kübel' (vgl. Sir Karl Popper), in mir wider (obwohl es durchaus so etwas wie 'Repräsentationen' respektive 'Bedeutungen' für von mir wahrgenommene Dinge und Ereignisse bei mir geben dürfte, die sich auch in oder auf Aktivitäten meines Gehirns auswirken zumindest können).

8.8.6 und zweitens Vorstellungen, davon wie die Welt funktioniert und wie sie funktionieren sollte, voran.



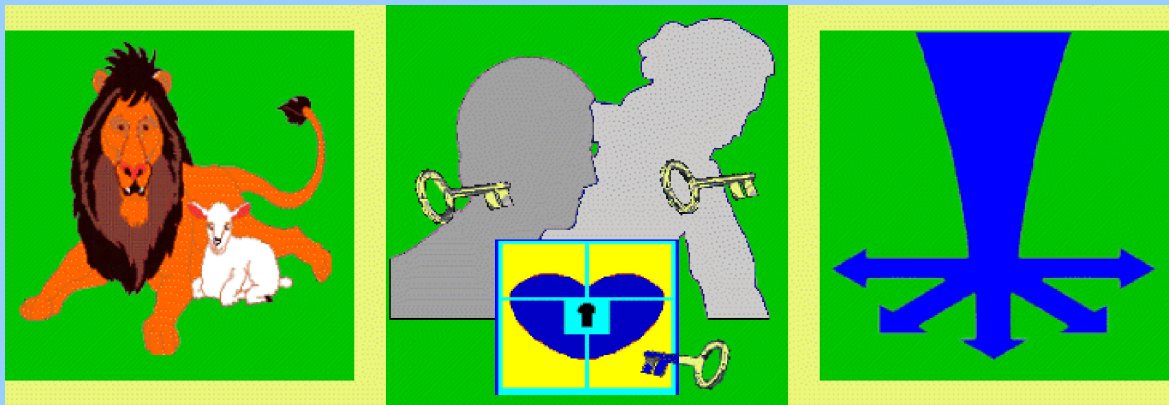
Mindestens zweierle derartige Konzeptionen sind hier von besonders großer Bedeutung. ...

Mein als '**Wissen**' bezicherter Erfahrungsschatz inklusive der (jedenfalls der für mich) dazugehörigen (subjektiven) Theorien über die Zusammenhänge von beeinflussbaren Ursachen und Wirkungen sowie (gar eigenständige) Aspekte die (ebendalls nach meiner Vorstellung bzw. Kenntnis) 'in der Natur' der jeweiligen Dinge und Situationen liegen mögen. (Bekanntlich lassen sich analytisch an jedem Ding und Ereigniss mehrere modale Aspekte unterscheiden, die in ganz unterschiedlichen Kombinationen relevant sein können.)



- Also wie ich mir die Welt (und sei es teils sogar intersubjektiv mit anderen Leuten übereinstimmend) erkläre.

Dazu kommt aber auch noch, das häufig '**Meta-Kognition**' genannte, mehr oder weniger starke eigene Überzeugt sein von der Richtigkeit und Zuverlässigkeit bzw. Anwendbarkeit des eigenen Wissens in der jeweils kongreten, gegenwärtigen Interaktionssituation



mit der Welt und gleich gar mit (mir selbst - respektive) anderen Menschen (die ja irgendwie zu ihr - wenigstens zu meiner Welt - gehören dürften). - Also das was ich meine, worauf ich vertraue, was ich liebe, hoffe und wünsche.

8.8.6.1 Es gibt durchaus die Möglichkeit seine eigenen Impulse, Emotionen, Ab- und Ansichten reflektierend zu überdenken, also inne zu halten, bevor, nach außen, (re)agiert wird. - Hier beginnt die angewandte Psycho-logie.

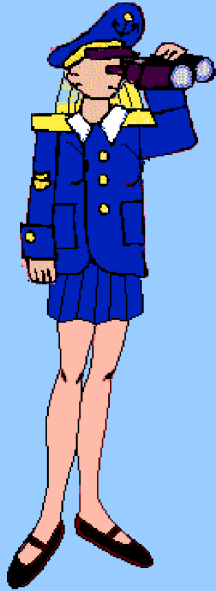


Ich bin gar nicht gezwungen immer unmittelbar und (was ohnehin nur vorgeblich) spontan (erfolgt - sondern auf vorhergehenden, auch unreflektierten, Erfahrungen beruht) zu reagieren.

In den Fällen, wo schnellstmögliche (oder gar 'noch schnellere' also 'vorausahnende') Reaktionen (überlebens)notwendig sein mögen, erweisen sich selbst die 'Reflexe' und 'Instikte' des Menschen (bzw. einer Goolkepperin) oft genug als durchaus hinreichend (immerhin gibt es uns noch - und auch Indididuen sind erstaunlich zäh). Auch falls und insoweit es zurecht als eine Art von, sogar zunehmen könnendem, 'Stress' beschreiben wird, dass - gleich



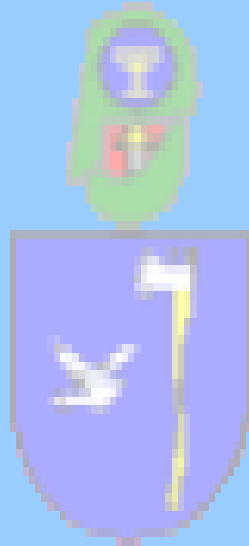
gar wo ich dies nicht bemerkend (und
achon gar gar steuernd - was mir beides [zumindest
unmittelbar ex post] durchaus möglich ist) damit
umgehe - meinen Körper schnell und vorsorglich,
geradezu 'automatisch' auf 'Flucht oder Kampf'
vorbereitende Programme/'Mechanismen' in mir
ablaufen. (Den 'Preis', dass ich die Autonummer des
Fahrzeuges, das mich vorher um Haaresbreite
überfahren hätte nicht erinnerlich wahrgenommen
habe, mag mir mein unversehrtes Überleben wert
sein.)



Ich kann mich grundsätzlich selbst, von einem inneren 'Feldherrnhügel' aus - vorzugsweise wohlwollend - beobachten und/oder (trort und wegen allem anderen) recht entspannt - wie, etwa auf einer 'Parkbank' sinierend -, reflektierend über meine (Eingangs-Reitz-)Frutungen und Gefühle bzw. deren immer mögliche Alternativen nachzudenken. Dass dies tatsächlich immer (auch bei zunehmender Routine darin) etwas Zeit kostet - eine Art von Verzögerung oder sogar 'Entschleunigung' bedeutet - ist gerade hinsichtlich Effizienz und Effektivität bereits meines Verhaltens und erst recht meines Handelns von Vor- und nicht von Nachteil: - Da ,ein Verhalten **erstens** zu einem bewußten Verhalten wird und - da **zweitens** in der Interaktion mit einem Gegenüber hene Art einer respektvollen Pausen entsteht, die echte Dialoge kennzeichnen.

Und die (etwa im Unterschied zum Smal-Talk) dadurch zustande kommen, dass nicht nur

wechselseitig (mehr oder weniger) passende, schon vorstrukturierte, Reaktionshyperbeln oder -floskeln aus einem meine jeweilige Meinung bzw. Absicht zementierenden 'Katalog' abgerufen werden. - Sondern idem ich mich bemühe, die Äußerungen meines Gegenübers in einer meine Meinung bzw. Absicht beeinflussen, also sogar substanziell verändern, könnenden Weise zu verstehen. (Womit weder etwa gegen die Notwendigkeit von 'redundanten' Gesprächen zur - gar gesellschaftlichen - Beziehungspflege zwiuschen Menschen gesagt ist, noch gefordert werden soll, dass jedes alltäglich Sachgespräch die Tiefe eines wirklichen Dialoges haben ,üßte.)



8.8.6.2 Das eigene Bewußtsein - meist als eine der größten Selbstverständlichkeiten überhaupt empfunden (und insofern selbst kaum bemerkt) - erkennt (seine) Wirklichkeit selektiv durch/mittels (solcher) 'Filter'.



Ich bin aber gerade nicht gezwunden, dies, insbesondere diesen Stückwerkscharakter



, (an)zuerkennen:

Einerseits habe ich ja (meist) eine durchaus vollständig erscheinende (bzw. so erscheinen könnende) Vorstellung von der Welt, von mir selbst, von den Zusammenhängen, den Beziehungen und so weiter und so fort.

Andererseits kommt mir diese 'Vorstellung' als so selbstverständlich, nur gerade so real und (omni)präsent vor, wie sonst überhaupt nichts - scheint also Alles zu sein, was ich überhaupt von der bzw. an Realität habe - und 'ist' damit meine ganze

Wirklichkeit! (Der eigentliche Kern des <Cognito ergo sum>-Gedankens, auch Descarts, ist ja derart qualial überzeugt, dass ich mir meiner selbst nur dadurch gewiss zu werden bzw. zu sein vermag, dass ich mir bewußt bin.)



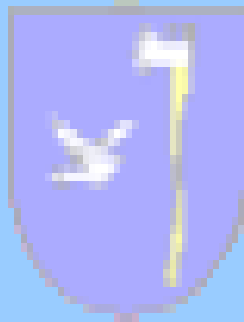
'Heureka' respektive Erkenntnis - zu, oindest bewußt gewordene/werdende - ist dadurch aber gerade nicht völlig ausgeschlossen.

Erstens lassen sich innerhalb dieser (jedenfalls teils selbst) gesetzten 'Zusammenhänge' zahlreiche neue (bzw. neu erscheinende respektive für mich neue) Verbindungen und Möglichkeiten entdecken und sogar welche erschaffen.

Zweitens kann ich mir - sei es unter den Druck äußerer Verhältnisse und/oder durch eigene Unzufriedenheit mit meiner, insbesondere denkerischen, Begrenztheit oder warum auch immer



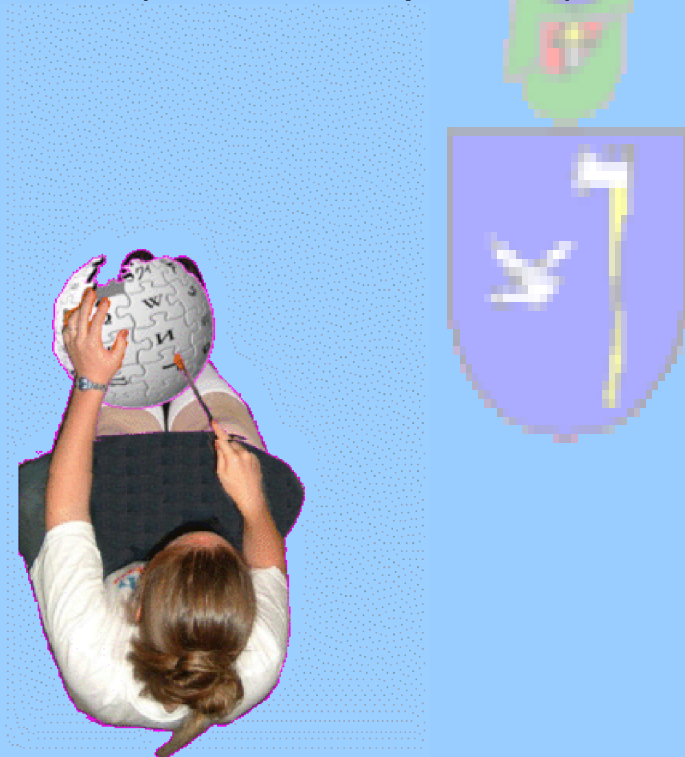
sonst - eingestehen, dass es jenseits meines (bisherigen Erfahrungs- und Interpretations-)Horizonts noch etwas anderes Erfahrbares geben kann. Ja, dass dieser meine Berührungslinie mit dem mir (noch) Unbekannten - also die Kette meiner offenen Fragen - ist (die bekanntlich um so länger wird, je größer die 'Fläche' meines Wissens ist, die sie umschließt; vgl. schon Sokrates).



Für jene 'Künder der Gewissheit', die nur (in sich geschlossene) Antworten und keine offenen Fragen haben oder zulassen und für die es

logischerweise auch nur eine wirkliche Wirklichkeit mit festem Wahrheitshorizont geben kann (alles andere muß [von ihnen] aufzuklärender Irrtum oder absichtliche Lüge sein), besteht allerdings wenig Hoffnung auf Erkenntnis oder 'neue Offenbarung', allerdings nur in dieser zweiten Hinsicht. - Ein besonders wirksames Sicherheitsmittel zum Schutz gegen unliebsame Überraschungen: <Sollten die Tatsachen jemals nicht zu meiner Theorie - äh natürlich zu meiner selbstverständlichen Wirklichkeit - passen, um so schlimmer - für diese ungezogenen Tatsachen.>

8.8.7 Beides, Interessen und Konzepte, geht hauptsächlich in Begrifflichkeiten und (meta- bis nicht-sprachliche) 'Bilder' (der Semiotik) ein.

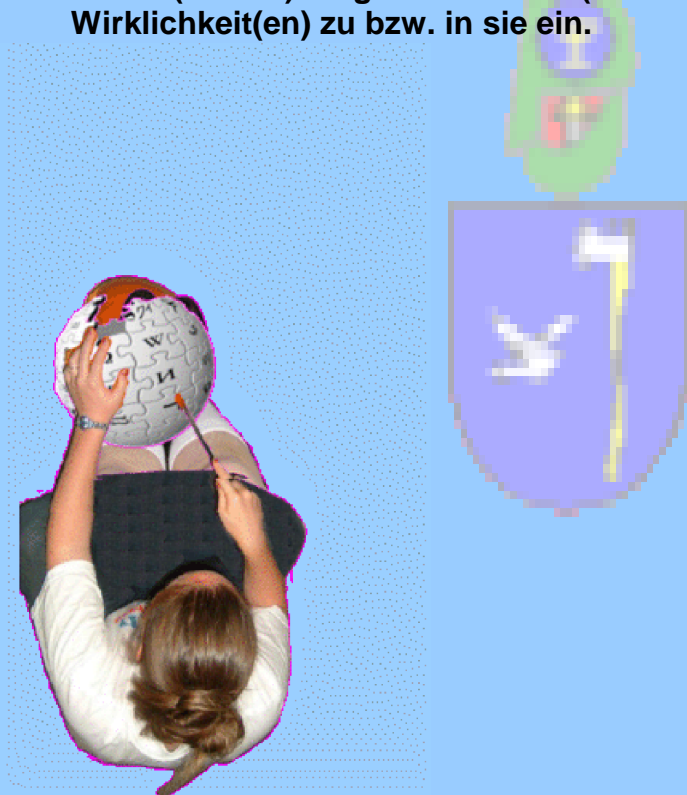


Was mich nicht interessiert vermag ich kaum (schon gar nicht umfassend) wahr zu nehmen.

Und von was ich mir keinen Begriff, oder wenigstens eine ungefähre Vorstellung, machen kann, das gibt es für mich gar nicht (zumindest nicht in einer mir und für mich zugänglichen Weise).

Was mich übrigens nicht daran hindern muß, mich situativ unterschiedlicher, gar mehrerer (einander sogar ausschließender bzw. widersprechender) Begriffe, Bilder und Konzepte zu bedienen, (dies ggf. selbst zu bemerken) und mir so mehr Möglichkeiten zu verschaffen.

8.8.8 Durch (solche) 'Begrifflichkeiten' (von der Welt) 'hindurch' greifen wir auf Wirklichkeit(en) zu bzw. in sie ein.



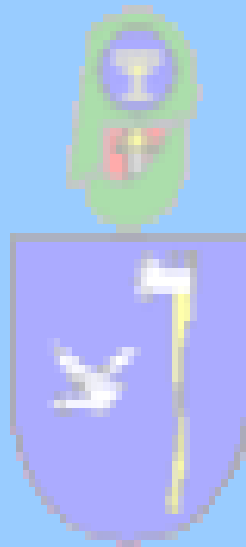
Hinter meinen Begriffen 'verbirgt' sich die/meine Realität auch nicht weniger als sie (d.h. genauer meine Realitätsvorstellung) daraus 'hervorkommt'.

Ohne Begriffe ist mir kein Zugriff möglich und ohne Zugriff vermag ich mir keinen Begriff zu machen. Dass es dabei und dafür Platzhalter (Variable) und Universalien gibt erleichtert das Leben ungemein, erschwert allerdings die Verständigung mit dritten, deren sprachliche bzw. semiotische Hyperbeln ,mit anderen als meinen/unseren Erfahrungsinhalten gefüllt/verbunden sind.

8.8.9 Dieses idealisierend isolierende 'Bild' bedarf allerdings wenigstens zweier komplementärer Hervorhebungen um der/unserer Realität überhaupt einigermaßen hinreichend näher kommen zu können.



8.8.9.1 Ich stehe hier einerseits eben nicht im Nichts, sondern vielmehr immer schon - mehr oder weniger fest - auf der Erde, dieser Welt.



8.8.9.1.1 Durchaus von vielen Kräften angezogen und meinerseits diese Welt, immerhin in physikalischer Weise, anziehend.



8.8.9.2 Und andererseits stehe ich da vor allem nicht alleine, sondern zusammen mit anderen Menschen.

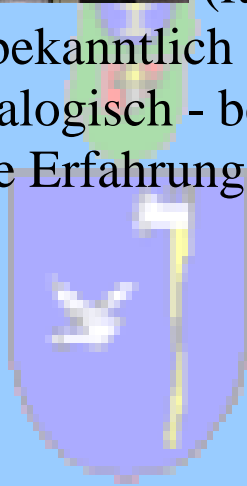


Eine Einsicht die, insbesondere westlichen, Philosophen lange fremd (bis unangenehm - oder 'zu weiblich [gedacht]'?) blieb, was etwa Norbert Elias etal. mit seinem 'Goldfischglas'-Vergleich zurecht kritisierte und was die Anerkennung der Soziologie als selbstständige Einzelwissenschaft immerhin verbessert haben mag.

Dass es sich - für die meisten Menschen - zu zweit



(falls die Dyade funktioniert - was bekanntlich nicht zu erzwingen ist) - genauer gesagt dialogisch - besser lernt (als alleine) ist ebenfalls ein alte Erfahrung (vgl. Talmudim).



8.8.9.2.1 Andere, die eben bei weitem nicht alle Mädchen sein müssen - sondern jedes Geschlecht respektive Alter und auch eine so unabsehbare Vielfalt weiterer Variationen auszuweisen haben. dass sich - schon bzw. gerade ihrer schierem Anzahl wegen - vereinheitlichende Kategorien aufdrängen mögen.



8.9 Kein Wissen ohne 'Theorien'



""Eine Theorie ist ein vereinfachtes Bild eines Ausschnitts der Realität, der mit diesem Bild beschrieben und erklärt werden soll, um auf dieser Grundlage möglicherweise Prognosen zu machen und Handlungsempfehlungen zu geben. Jeder Theorie liegen mehr oder weniger deutlich ausformulierte Annahmen zugrunde. Es lassen sich Alltagstheorien und wissenschaftliche Theorien unterscheiden. Letztere unterscheiden sich von ersteren durch höheren Grad an Bewusstheit, ausdrückliche Formulierung, größeren Umfang und meist durch die Einbeziehung von systematischer Beobachtung, die der Prüfung der Theorien dient (empirische Prüfung).

Theorie (griechisch theorein: beobachten, betrachten, [an]schauen; theoría: das Anschauen, Überlegung, Erkenntnis, die wissenschaftliche Betrachtung) bezeichnete ursprünglich die Betrachtung der Wahrheit durch reines Denken, unabhängig von ihrer Realisierung.

Vermutlich deshalb wird der Begriff alltagsprachlich auch unbestimmt als Gegenteil von Praxis benutzt.



» Siehe Dokument: <file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Theorie.html>

8.9.1 In meinem alltäglich Leben



wo insbesondere mein 'Welt-Wissen' gefragt und meine Kenntnisse im zwischenmenschlichen Umgang mit Dingen und/oder Persönlichkeiten erforderlich sind

und viel vom 'Gesunden Menschenverstand' aber eben auch von (gar zunehmender) 'Professionalisierung' die Rede ist.

8.9.1.1 habe ich Fragen (i.e.S.) zu beantworten indem ich Handle bzw. da ich mich irgendwie verhalten muß.



Sie gehen durchaus über die Bekleidungsfrage hinaus, können aber gar (kaum wirklich überraschend) viel damit zu tun haben, was ich SEIN, KÖNNEN, WERDEN und wie ich mich geben will und/oder muß.

8.9.2 Im wisselhaftlichen Tun



Wo die Frage des (eigenen wie fremden) Images bei weitem nicht als gelöst unterstellt werden sollte (gerade weil es hier eigentlich nicht um solche [Kleider-]Fragen i.e.S. gehen kann), kommt es durchaus auch zu Einsichten, die ,meiner unmittelbaren Intuition von den Dingen und Ereignissen widersprechen und die dennoch zutreffend sind.

8.9.2.1 haben wir es mit Problemstellungen (i.e.S.) zu tun, die wir (zumindest aber ich) auch auf sich beruhen lassen können.



Wir (respektive andere, die sich schon etwas damit beschäftigten) wissen bereits etwas über unseren Gegenstand (der selbst die Beziehung zwischen Menschen und Dingen bzw. Ereignissen und [bedingt] sogar jene zwischen Persönlichkeiten untereinander sein kann) ...

8.9.3 Beide Arten der Fragestellung führen



"Je nach wissenschaftstheoretischer Position wird der Begriff "Theorie" verschieden expliziert. Im allgemeinen entwirft eine Theorie ein Bild (Modell) der Realität. In der Regel bezieht sie sich dabei auf einen spezifischen Ausschnitt der Realität. Eine Theorie enthält in der Regel beschreibende ("deskriptive") und

erklärende ("kausale") Aussagen über diesen Teil der Realität. Auf dieser Grundlage werden Prognosen produziert und Handlungsempfehlungen abgeleitet. Theorien sind meist mit dem Anspruch verknüpft, sie durch Beobachtungen (z.B. mittels Experimenten oder anderer Beobachtungsmethoden) prüfen zu können.

Derartige Beobachtungen sind unterschiedlich interpretierbar. Im einfachsten Verständnis liefert eine Beobachtung direkt die Wahrheit oder Falschheit der Theorie (verifiziert oder falsifiziert die Theorie). Verschiedene Probleme haben dazu geführt, dass in den letzten Jahrzehnten kompliziertere Begriffe von Theorien und des Aussagewerts von Beobachtungen entwickelt wurden. Diese Diskussionen betreffen besonders die Präzisierung eines Begriffs der Bestätigung und hängen eng zusammen mit Problemen der Induktion, Kausalität und Wahrscheinlichkeit.

Nicht empirisch widerlegbare Aussagen, zum Beispiel eine Tautologie oder Definition, werden i.a. alleine nicht als Theorien bezeichnet. Prinzipiell überprüfbare (bestätigbare oder widerlegbare) Annahmen, die noch nicht empirisch "entschieden" sind, bezeichnet man als Hypothesen. Theorien, deren empirische Prüfung nach heutigem Wissenstand absehbarerweise nicht möglich ist, aber potentiell möglich wäre, bezeichnet man oft als spekulativ und ordnet sie den Parawissenschaften zu. Theorien, die etwas über den Lauf der Welt sagen,

ohne eine Beobachtung anzubieten, die sie bestätigt oder gegebenenfalls widerlegt – also keinerlei Aussagen ihrer Einscheidbarkeit beinhalten – sind im Allgemeinen nicht Teil der Wissenschaft. Sie können dann entweder den Pseudowissenschaften, oder beispielsweise der Religion (oder aber der Esoterik) zugeordnet werden.



Viele wissenschaftstheoretische Grundbegriffe und weitergehende Fragen grundsätzlicher Art, die Theorien der Realität im Allgemeinen betreffen, werden in Teilbereichen der philosophischen Disziplinen Metaphysik und Erkenntnistheorie diskutiert.

Minimalforderungen an theoretische Modelle sind im Allgemeinen, dass sie den Vorschriften der Logik und Grammatik entsprechen und intern widerspruchsfrei sind. Ob eine Theorie aber auf die Welt "passt" muss sich empirisch erweisen. Intern richtige und auch empirisch bestätigbare Theorien sollten darüberhinaus praktischen Nutzen haben (Praktikabilität) und nicht unnötig kompliziert sein (Eleganzprinzip).

Weitere wichtige Forderungen an Theorien sind zum Beispiel die Möglichkeit, Axiome für eine Theorie angeben zu können, sowie die „Ausdruckskraft“ einer Theorie: Ist es möglich, die Theorie durch endlich/abzählbar viele Axiome zu beschreiben, so heißt sie endlich/abzählbar axiomatisierbar. Eine Theorie heißt (negations-)vollständig genau dann, wenn jeder Satz ihrer zugrundeliegenden Sprache oder seine Negation Elemente der Theorie sind.

In der Logik bezeichnet "Theorie" im einfachsten Fall eine deduktiv abgeschlossene Formelmenge. Gängig ist auch folgende streng formale, mathematisch-logische Definition des Theoriebegriffs: Eine Menge T von Aussagen in einer Sprache heißt genau dann Theorie, wenn T erfüllbar ist und wenn jeder Satz, der aus T folgt, bereits zu T gehört. Einfacher ausgedrückt: Sie muss überhaupt wahr sein können und zudem in sich

abgeschlossen und widerspruchsfrei sein."



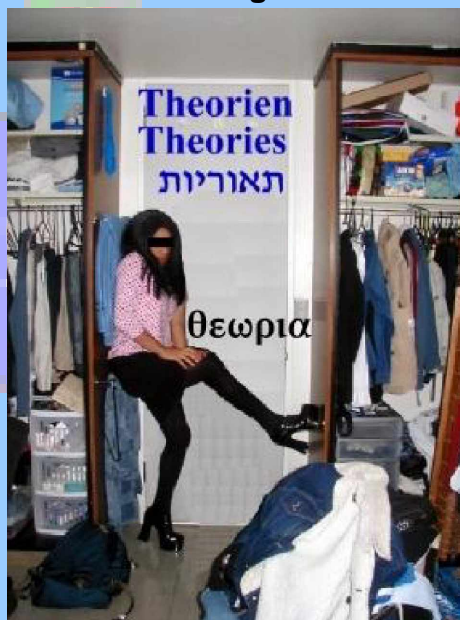
8.9.3.1 wo ich/wir die 'Antworten' zu verstehen meine/n

Sie also nicht für beliebige Kontingenzen halten respektive dem Handeln Sinn (Intensionalität) gebe.



Und selbst da wo ich gar nicht darüber nachdenke
(bzw. dies nicht bemerke)

8.9.3.2 zu Theorien (von subjektiven des Alltags bis zu intersubjektiven der
Wissenschaft) über den Zusammenhang von Ursache und Wirkung.



das griechische Wort 'theoría'
bedeutet(e) ursprünglich 'Gottesbild', was sich
(wenigstens in der Moderne) durch 'Weltbild'
ergänzen lassen sollte und eben den jeweils
zugrundeliegenden (Funktions-)Zusammenhang
meint, der unsere jeweilige Erfahrung so wie sie ist

respektive war notwendig befangt macht. Ohne dass sie diesen 'verbindenden Kern', dieses Band



zwischen unanhängiger und abhängiger Variablen



tatsächlich an sich hat.

Empirisch ist es (abgesehen von Vortrags- oder Gesprächsgliederungen oder manchen verschriftlichen Texten) in der Wirklichkeit gerade nicht zusehen und doch darunter oder darüber erkennbar, wo nach der Konzeption gesucht, gar nach ihrem Sinn gefragt - und spätestens so die Nähe des Absoluten erreicht, wird.

8.9.3.2.1



"Wissenschaftstheoretisch ist weitgehend üblich, folgende mögliche Elemente von Theorien zu unterscheiden:

* Grundannahmen: Dies sind Aussagen über die Grundstruktur der Realität und darüber, wie man sie untersuchen sollte. Sie liegen allen Kernaussagen zugrunde. Darunter können fallen metaphysische Annahmen (etwa transzendente Aussagen über die Existenz und die Rolle von Gott, Göttern, Geistern etc.), kosmologische und biologische Annahmen (Aussagen über die Struktur der unbelebten und belebten Natur), anthropologische Annahmen (Aussagen darüber, was Menschen seien) und erkenntnistheoretische und pragmatische Annahmen und Vorgaben (etwa darüber, wie im jeweiligen Gegenstandsbereich Wissen erzielbar ist, wie Wissenschaftler arbeiten sollten). Die Gesamtheit dieser Grundannahmen macht einen wichtigen Aspekt dessen aus, was in Anknüpfung an Kuhn manchmal Paradigma genannt wird, sowie des Lakatos'schen Begriffs des "Forschungsprogramms".

* Grundbegriffe: Diese sind die "Bausteine" der Theorie (dies können theoretische Terme wie etwa physikalische Größen und Entitäten sein).

* Theoriekern: Dieser besteht in den beschreibenden und erklärenden Aussagen. Die erklärenden Aussagen werden auch Hypothesen genannt, diese sind häufig als Wenn-Dann-Aussagen formuliert oder noch stärker formalisiert. Daneben können prognostische und empfehlende Aussagen Teil einer Theorie sein.

* Messkonzepte: Hypothesen werden mit Indikatoren messbar gemacht (operationalisiert), um empirisch überprüft zu werden, z. B. kann dies durch eine Frage in einem Fragebogen geschehen.

* Empirische Belege: Beobachtungen, die eine Theorie bestätigen oder widerlegen sollen.

* Normative Aussagen: Bewertende Aussagen ziehen sich unvermeidlich durch die gesamte Theorie.

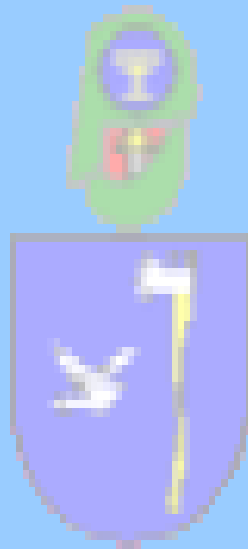
In der wissenschaftlichen Praxis enthalten Theorien diese Elemente in höchst unterschiedlichem Ausmaß; dies hängt u.a. vom Erkenntnisinteresse der jeweiligen Wissenschaftlerin ab.

* Grundannahmen und Bewertungen sind unvermeidlicher Bestandteil jeder Theorie, werden jedoch sehr unterschiedlich deutlich ausgedrückt. Das Spektrum reicht von der ausdrücklichen Formulierung in eigenen Werken oder einleitenden Abschnitten von Werken über die im Text verstreute Nennung in einzelnen Absätzen oder (Halb)Sätzen bis hin zur fast völlig verdeckten Aussage, die sich nur indirekt über Einzelbegriffe etc. erschließen lässt.

* Beschreibende und erklärende Aussagen können unterschiedlich gewichtet werden: in manchen Theorien hat die Beschreibung Vorrang, in anderen die Erklärungsversuche, wieder andere streben eine Balance an. Ein Übergewicht beschreibender Aussagen weisen häufig Theorien auf, die ein neues Forschungsgebiet erkunden.

* Prognostische und empfehlende Aussagen werden von manchen Wissenschaftlern gar nicht oder nur mit äußerster Vorsicht gemacht, andere betrachten diese als den Hauptzweck ihrer Arbeit (z.B. die anwendungsorientierten Naturwissenschaften oder Sozialwissenschaftler in der Politikberatung).

* Ein großer Unterschied besteht zwischen Wissenschaftlern, die ihre Theorien strikt auf empirische Überprüfung anlegen, und solchen, die dies weniger oder nicht tun. Erstere bemühen sich intensiv um plausible Methoden, ihre Hypothesen überprüfbar zu formulieren, messbar zu machen und empirisch zu überprüfen. Daher gibt es Theorien mit und solche (fast) ohne klare Hypothesen, Indikatoren und empirische Belege."



8.9.3.3 Die unser Wissen strukturieren und überhaupt anwendbar machen.



Kaum einmal grau, schon ehre mal schwarz oder weiss und nicht (oder zumindest nicht nur) schmückendes Beiwerk - gleich gar kein 'Wasserkopf' der einer Publikation vorangestellt und sonst nichts weiter mit ihr zu tun hat respektive here Prinzipien, die immer nur anderen gepredigt werden - sondern Halterung und Zusammenhalt meiner Argumentationen die durchaus immer wieder auf ihre Trag- und Zugfestigkeit respektive Belastbarkeit geprüft werden und Verbesserungsfähig (bis - bedürftig) sind.

8.9.3.3.1 Es 'gehört' sich durchaus die verwendeten Theorien offen zu legen - zumindest aber sollte man sie sich selbst eingesehen (insbesondere die subjektiven davon).



8.9.3.3.1.1

Die methodische Art und Weise, wie Theorien zustandekommen, wie also der Zuwachs an Wissen stattfindet, ist umstritten. In der Fortentwicklung von Theorien wird gelegentlich zwischen Induktion, Deduktion und Abduktion unterschieden:

Bei der Theorienbildung durch Induktion geht man davon aus, dass der Wissenschaftler im empirischen Prozess Datenmaterial erarbeitet, in dem schließlich innere Strukturen und Gesetzmäßigkeiten sichtbar werden. Weitere positiv verlaufende Experimente sollen die

Theorie bestätigen und sind die Bausteine einer Verifikation (Beweisführung), die letztlich in naturgesetzlicher Sicherheit (Widerspruchsfreiheit) münden soll.

Bei der Theorienbildung durch Deduktion geht man davon aus, dass der Wissenschaftler durch kreative Akte sinnvolle Hypothesen erzeugt, deren Übereinstimmung mit dem Datenmaterial er anschließend überprüft. Weitere Experimente müssen mit dem ernsthaften Ziel der Falsifikation (Widerlegung) unternommen werden. Nur in dem Ausmaß wie sich Theorien bewähren (der Falsifikation entziehen), kann relative Sicherheit gewonnen werden.

Die Abduktion schließt von einem vorliegenden Resultat und einer möglichen oder spontan gebildeten Regel auf einen Fall. Um ein überraschendes Phänomen erklärbar zu machen, wird eine Regel hypothetisch eingeführt, damit das Resultat als sinnvoller Fall dieser Regel betrachtet werden kann. Abduktiv gewonnene Erkenntnisse können richtig sein, müssen es aber nicht.

In der Praxis der Wissenschaft mischen sich induktive und deduktive Elemente ohne Probleme, so dass diese Frage mehr eine

wissenschaftstheoretische und weltanschauliche



Bedeutung be sitzt.

8.9.3.3.2 Theorien müssen dennoch nicht ständig wie ein Aushängeschild vor sich hergetragen werden. Und sind - zumindest außerhalb des wissenschaftlichen Bereichs - meist eher verborgen oder gar geheim.



8.9.3.3.2.1

Physik: Die Vorhersagen der klassischen Mechanik und der speziellen Relativitätstheorie unterscheiden sich beispielsweise deutlich, wenn

die betrachteten Objekte sich mit Geschwindigkeiten nahe der Lichtgeschwindigkeit bewegen.

Im Alltag kann man die Unterschiede nicht feststellen, da die klassische Mechanik der Grenzfall der speziellen Relativitätstheorie ist, wenn die Geschwindigkeit wesentlich geringer ist als die Lichtgeschwindigkeit. Daher ist die klassische Mechanik im Alltag die angemessene Theorie.

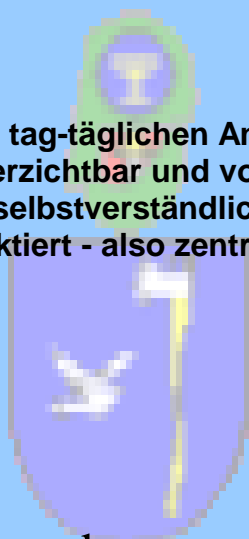
* **Mathematik:** Der Mathematiker Georg Cantor hatte eine naive, d. h. informelle Definition für den Begriff Menge vorgeschlagen. Die daraus resultierende Theorie wurde von Bertrand Russell als widersprüchlich nachgewiesen mit der Antinomie: die Menge aller Mengen, die sich selbst nicht als Element enthalten. Diese „Menge“ ist eine Menge im Sinne Cantors. Aber die Aussage bezogen auf diese Menge: „Diese Menge ist Element ihrer selbst.“ stellt eine Antinomie dar (anschaulich bekannt als Antinomie des Barbiers). Trotzdem genügt es in der Schulmathematik mit dieser informellen Mengenlehre zu arbeiten. Mathematiker verwenden in der Regel die formale Theorie der Zermelo-Fraenkel-Mengenlehre, womit das Problem der Widerspruchsfreiheit zwar nicht gelöst, aber einer mathematischen Behandlung zugänglich gemacht wurde.

* In der Soziologie wurde – für die Sozialwissenschaften allgemein – das Konzept der Theorie mittlerer Reichweite entwickelt.

Eine Theorie kann auch ein rein algorithmisches Verfahren sein, wie zum Beispiel die Planetentheorie zur Berechnung der Positionen von Himmelskörpern.



8.9.3.3.3 Im 'Gefecht' der tag-täglichen Anwendung von Wissen sind sie besonders unverzichtbar und von besonderer Bedeutung, gleichwohl am selbstverständlichsten und vielleicht am wenigsten reflektiert - also zentrale Missverständnispotenziale.



Zumindest aber angeblich am wenigsten reflektierbar. Wer dem (Säbelzahn-)Tieger gegenüberstehe habe keine Zeit zum Denken sondern müsse weglaufen (oder kämpfen) usw.

8.9.3.3.3.1 The Point Of Balance

If you know - if you know how to find - how to find the point - the point of balance - in the body -

you can easily saddle the details - if you can saddle the details - you can stop rushing around - If you can stop rushing around - your mind becomes calm - if - if your mind - if your mind becomes calm - you can think in front of a tiger - if you can think in front of a tiger - you will surely succeed -

If you know - if you know how to find - how to find the point - the point of balance - in the body - you can easily saddle the details - if you can saddle the details - you can stop rushing around - if you can stop rushing around - your mind becomes calm - if - if your mind - if your mind becomes calm - you can think in front of a tiger - if you can think in front of a tiger - you will surely succeed -

8.9.3.4 Wer auf den Schultern von Riesen (oder ähnlichem) steht - so schon Sir Isaak Newton - sieht weiter als andere.



Cambridge, UK)

(Sir Isaak 1643-1727,

Die Theorien der Vorgänger(innen - also denen Stärken, Schwächen, Wirkungsgeschichten etc.) zu kennen ermöglicht uns darauf auf- respektive sie um- oder anderes zzubauen.

8.9.3.4.1

8.9.3.4.2 Wahrheit und Schönheit



"Bietet die Wissenschaft mit ihren Theorien einen Weg zu absoluter Wahrheit oder zu einer schrittweise stattfindenden Annäherung an die Wahrheit (der man sich jedoch nie ganz gewiss sein kann) oder ist Wahrheit nicht Teil der Wissenschaften oder gibt es keine Wahrheit an sich? Die zweite, auf Karl Popper zurückgehende Position wird derzeit von der Mehrheit der Naturwissenschaftler bevorzugt, die erste gilt –

aufgrund prinzipieller Erkenntnisse über



Beobachtbarkeit – als überholt."

8.10 Fotos des 'Schulusflugs' ins 'Museum der Möglichkeiten'

8.10.1 An-/Abreise

8.10.1.1 Bussastieg - konstruk. Flugzeugausstieg

mus0012853615760067820421NpWuOw_ph

8.10.1.2 drei gehen Spiegelwand der Natur entlabg rein in Gebäude

mus0022184043430067820421TAYDPN_ph

8.10.1.3 zwei bei Wendeltreppenaufstieg

mus0082841880600067820421thWLXj_ph

8.10.1.4 zwei auf oberer Ballustrade

mus0092626270020067820421dafDOR_ph

8.10.1.5 gruppe bei/vor einsteigen in bus/Flugzeug

mus0102524961370067820421rgOSUp_ph

8.10.1.6 einge gegenüber frau vor bus/flugzeug

mus0112337968410067820421AYqvMo_ph

8.10.1.7 von hinten durch gangkoridor

mus2496861260067820421KlFjut_ph

8.10.1.8 nonne und frau + mann vor bus/flugzeug

mus2563475070067820421WuLhAl_ph

8.10.2 Konstruktive Beteiligung an Ausstellung

8.10.2.1 drei sitzen um Esstisch

mus0012393151040067820421XPvPQi_ph

8.10.2.2 zeichnenarbeiten mit Besuchern

mus2283164530091180260RMyxXh_ph

8.10.2.3 am konstruktionstisch

mus2832374610091180260PIsLmZ_ph

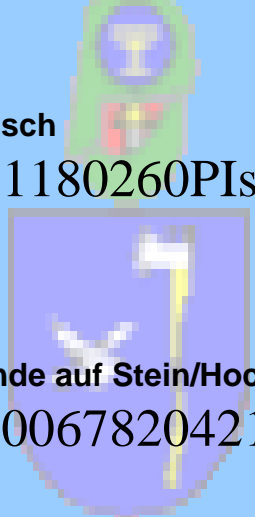
8.10.3 Sitzstein/-hocker Halle

8.10.3.1 1 sitzende 1 stehende auf Stein/Hocker

mus0032934641980067820421arApuF_ph

8.10.3.2 beise sirtenbd von vorn ein unterer Bildrand dahinter

mus0042830200540067820421eRvVAp_ph



8.10.3.3 Neuer Zweig

8.10.4 Bild des Ichs in der Welt - Peäsentierende von vorn vor Bildramen



8.10.5 zwei auf Sitzbank von hinten vor Wand vieler kleiner Bilder + Besucher mus0052955397470067820421YqEzwI_ph

8.10.6 Lesende von hinten vor Bildrahmen mus0062189199250067820421hNqCLj_ph

8.10.7 zwei seitlich zwischen Bildrahmen und Resteramen links daneben (ggf. Ich) mus0072821061460067820421TINRoU_ph

8.10.8 zwei seitlich vor einem schrägen Bildrahmen mus2382085300067820421NFYiZf_ph

8.10.9 eine liegt auf Sideboard
mus322365503nXflnD_ph

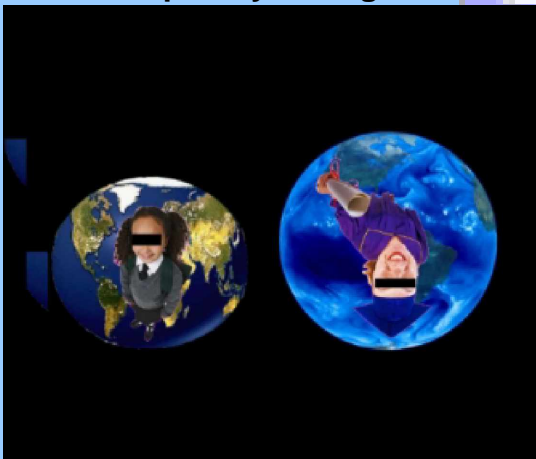
8.10.10 gruppe von hinten
muss2530686850060933497bNfLJP_ph

8.10.11 zwei kauern vor bunter Wand
muss2641177810079574517TzAsZJ_ph

8.11 Sehr wahrscheinlich macht es (mit und nach Ulrich Duchrow et al) keinen (analytisch umfassenden) Sinn eine natürliche Person mit/an ihrer Haut und eine soziale Figguration an ihrer Systemgrenze enden zu lassen.



8.11.1 Sie haben vielmehr alle ein Umfeld, das zu deren/diesem 'Körper'/System 'gehört'.



8.11.2 Wir/sie alle benötigen dieses Gestaltungsfeld, oder auch dieses Sicherheitsfeld im Umgang. Es ist aber eben kein absolutes und exklusives Eigentum.

Über das der jeweilige Mensch und/oder das Kollektiv, wie über ein Dominion (i. lateinischen Sinne) so absolut herrschend verfügen könnte, dass es [dieses Ding bzw. Ereignis - Menschen durchaus inklusive] willkürlich gebraucht, missbraucht und erstört werden dürfte (unter Umständen allerdings dennoch/gerade durchaus kann).

8.11.2.1 Es handelt sich dabei um unser Einfluss- und unseren Interessenbereich, die sich insofern voneinander unterscheiden lassen, dass wir von letzterem betroffen werden (wenigstens zunächst) ohne intentional auf ihn einwirken zu können.

Dazu gibt es allerdings - abhängig davon um welche Bereiche, etwa den Körper oder Herrschaftsbesitz einer anderen Person, oder aber beispielsweise eine handwerkliche/wissenschaftliche Fachdisziplin oder eine politische Gestaltungsentscheidung, es sich jeweils handelt - durchaus Möglichkeiten (zum, auch und gerade legitimen Erwerb von sogar/gerade amtlichen Einflusszertifikaten/Abrobationen).

Ich kann - mehr oder weniger aufwendig :

- Arzt/Psychologe/Ratgeber/Freund/Feind (sofern dieser mitmacht/nicht widerspricht) sogar dieses einen bestimmten anderen Menschen werden.

- mich ('meine Hände') so qualifizieren, dass ich das 'Gerät' entwickeln/bauen/reparieren kann und vielleicht sogar darf.

- mich pulizistisch, aggitatorisch, nachfragend und/oder wählend (rwespektive mich verweigend) an der 'öffentlichen Willensbildung' beteiligen ggf. und u.U. gegen Sachverhalte rechtlich klagend oder auf andere (legale wie illegale) Weisen vorgehen.

8.11.3 Was insofern, als Gebrauchseigentum, zum Menschen, zum Körper dazugehöre, das Produktionseigentum und das persönliche Eigentum, sei in allen Kulturen vollständig akzeptiert.

8.12 Wissenschaft als riesie INFOrmationsbeschaffungs Maschine - was fagen wir damit an zu fragen heißt sofort im philosophischen Garten sein

8.12.1 Kausalitätsfanatiker wollen Ursache wissen (wir sind)

8.12.2 Elementarteilchen haben keine Individualität

8.12.3

8.13 Messen

sch-red-nun00.jpg

in allen Modalitäten



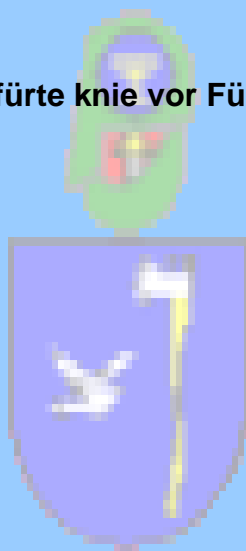
8.13.1 sch-red-nun01.jpg - mass untern Rock



8.13.2 sch-red-nun02hs.jpg - Führende & geführte knien



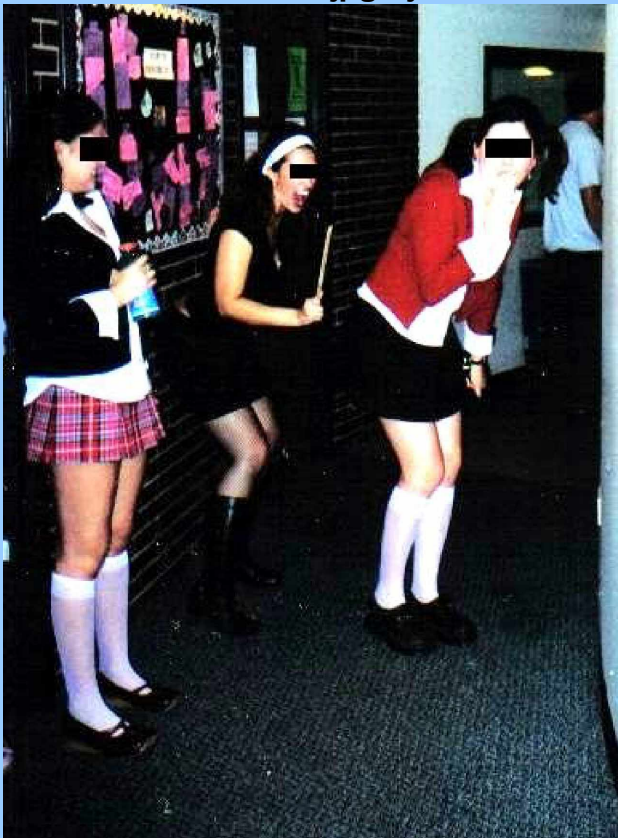
8.13.3 sch-red-nun03.jpg - gefürte knie vor Führender



8.13.4 sch-red-nun04.jpg - geführte kniet vor Altar und Führender



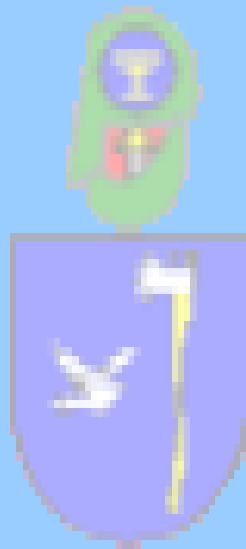
8.13.5 sch-red-nun05.jpg - jederzeit und überall inspizieren



8.13.6 sch-red-nun06.jpg - geführte an der Wand



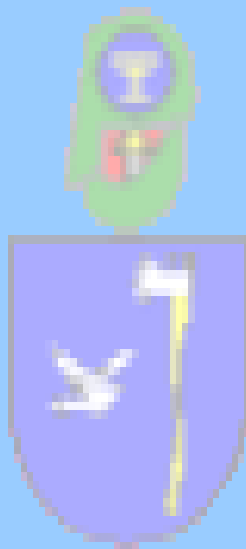
8.13.7 sch-red-nun07.jpg - geführte vorne Übergebeugt



8.13.8 sch-red-nun08.jpg - offender kontrollieren sich untereinander



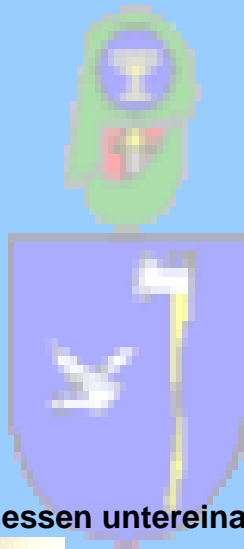
8.13.9 sch-red-nun09.jpg - offender schlägt zurück / man ist unerbittöoich gegen das Genie



8.13.10 sch-red-nun10.jpg - messen untereinander 1



8.13.11 sch-red-nun11.jpg - messen untereinander 2



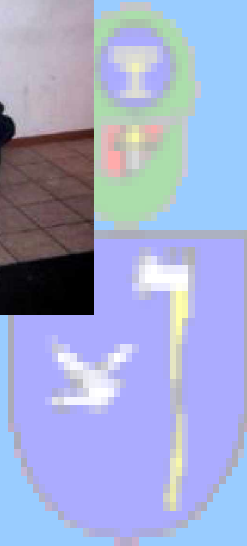
8.13.12 sch-red-nun12.jpg - messen untereinander absichtsvoll



8.13.13 sch-red-nun13.jpg - messen öffentlich durch ihn / Ausrede sie anzufassen



8.13.14 sch-red-nun14.jpg - messen privat durch ihn / Ausrede sie anzufassen



8.13.15 Empirie - empirie-skirt.jpg



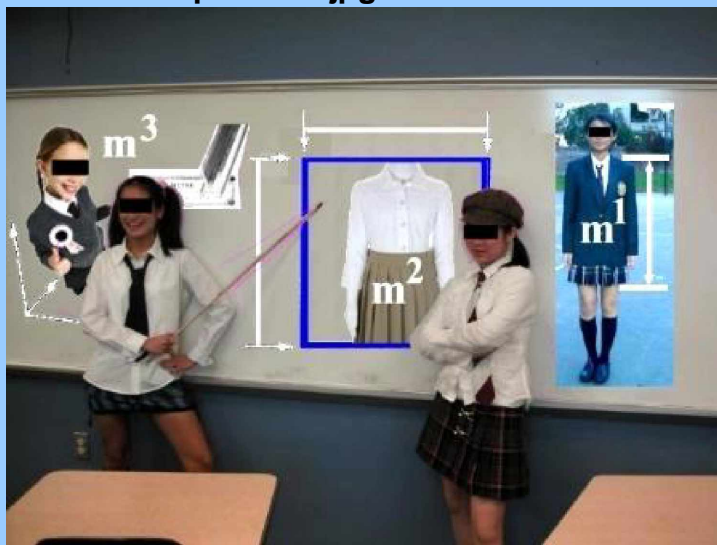
8.13.15.1 emp-forschung.jpg



8.13.15.2 emp-nominal.jpg



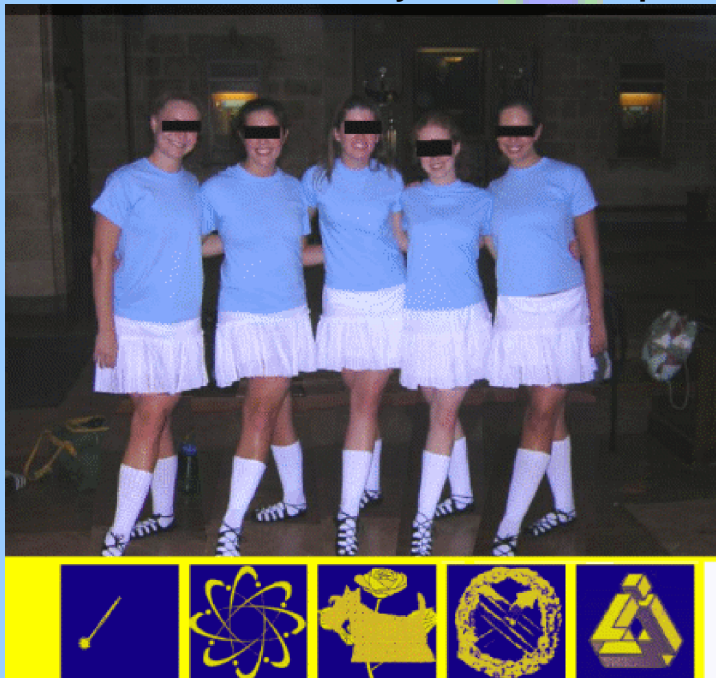
8.13.15.3 emp-meterl.jpg



8.13.16 fünf Wechselwirkungen - empirie-intersubjektiv.jpg



8.13.16.1 Kinedik bis Analytik - mod-05empirie.hif



8.13.16.2 gravitation01.jpg



8.13.16.3 schwache Kernkraft

8.13.16.4 starke Kernkraft

8.13.16.5 elektromagnetische Wechselwirkung

8.13.17 gauss-normalvert.jpg

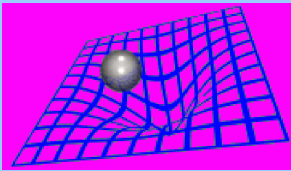


8.13.18 Masse

8.13.18.1 hINTERTEILE - jen329588119NHIKpE_ph:JPG

8.13.18.2

8.13.18.3 gekrümmter Raum - pic-staend/singulari.gif



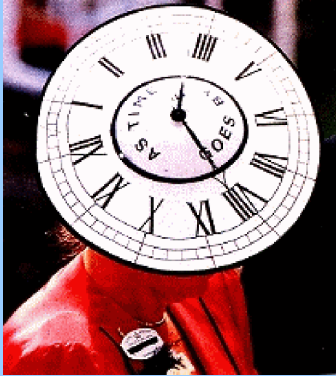
8.13.19 Zeit - iwrit/timet-girl.jpg



8.13.19.1 Sanduhr - w80zeit.gif



8.13.19.2 Tenses hut - iwrit/time-huta-gif



8.14 Kompass oder (nicht versus) Meter-)Maß

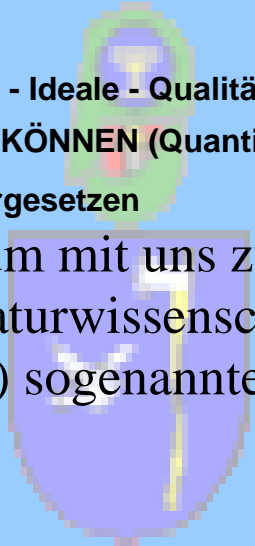
soweneig wie ein Kompass zur Entfernungsmessung taugt, obwohl nein weil er, dabei hilfreich sein kann, deren Extremwerte zu finden.

8.14.1 Kompaß - Orientierung - Ideale - Qualität

8.14.2 Maß - Wissen(schaft) - KÖNNEN (Quantität)

8.15 Lesch Universum mit Naturgesetzen

"Was hat das Universum mit uns zu tun?" Vortrag über Möglichkeiten von Naturwissenschaft und insbesondere (gleich gar universelle) sogenannte Naturgesetze.





» Siehe Dokument: file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Harald_Lesch.html

» Siehe auch: : Es geht um zwei antagonistisch-dichotom getrennte Sätze

8.15.1 Existiert das Universum einfach so vor sich hin und wir sind ihm egal. Oder steckt mehr dahinter?

8.15.2 Problem: wir kennen uns (meinen das zumindest) und wir kennen die Welt der Dinge (meinen auch das

Descartes' entweder-oder gibt es nicht wirklich - aber er (und seine ihm nach-denker) hat es erschaffen.

8.15.2.1 Wir sind voller Visionen Hoffnungen, ängste etc.

8.15.2.2 Körperwelt - welt der Dinge - rechenbare Natuirgesetze

8.15.3 Kartesische Unterscheidung

Kartesisch

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Kartesisch oder kartesianisch bedeutet nach Renatus Cartesius, der auch als René Descartes bekannt ist.

* Im weiteren Sinne meint das Adjektiv seine philosophische Ansicht.

* Im engeren (mathematischen) Sinne bezieht es sich auf das Kartesische Koordinatensystem, das Cartesius als erster beschrieben bzw. eingeführt hat, etwas allgemeiner wird es für alles "rechtwinklige" verwendet.

* Es ist auch ein Bezeichner einer speziellen Mengenverknüpfung, siehe Kartesisches Produkt.

Diese Seite ist eine Begriffsklärung zur Unterscheidung mehrerer mit demselben Wort bezeichneter Begriffe.

Von „<http://de.wikipedia.org/wiki/Kartesisch>“

Kategorie: Begriffsklärung

» Siehe Dokument: <file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Kartesisch.html>

8.15.3.1 unus mundus - eine Welt

Das psychophysische Problem weist hin auf die ungeklärte Wechselwirkung zwischen Psyche und Materie (vgl. das Leib-Seele-Problem in der Philosophie). Der Begriff hat nichts mit der Psychophysik zu tun, welche sich auf die Physik der menschlichen Wahrnehmung bezieht. Beim psychophysischen Problem hingegen geht es um vermutete Zusammenhänge zwischen dem erkenntnistheoretischen Hintergrund der Physik, vor allem der Quantenphysik, und der Tiefenpsychologie, insbesondere des von C. G. Jung postulierten kollektiven Unbewussten. Wolfgang Pauli und C.G. Jung vermuteten eine monistische Metaebene hinter oder jenseits der beiden, die Jung den unus mundus, Pauli die psychophysische Einheitswirklichkeit nannte.

8.15.3.1.1 Das psychophysische Problem

8.15.3.2 Renatus Cartesius, der auch als René Descartes

» Siehe Dokument: file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Rene_Descartes.html

8.15.3.3 Kartesisches Koordinatensystem

» Siehe Dokument: file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Kartesisches_Koordinatensystem.html

8.15.3.4 quantifizierend kootreliert mit formalen Anforderungen!

der Konflikt mit Quantitativem ist ...

8.15.4 Gerade die Naturwissenschaft(sgeschichte) hat den Determinismus - in drei funadamentalen Krisen (ihres eigenen Selbstverständnisses) - grundlegendst erschüttert.

Das menschliche Denkprinzip von Ursache und Wirkung, die Kausalität, ist an (eine) seine(r) Grenze(n - zumindest jene des naturwissenschaftlichen Determinismus) gebracht.

- Strenge zweiwertige Logik erträgt keine selbstreferenziellen Phänomene (muß also als Spezialfall mehr als zweiwertiger Logiken, mit der Konsequenz von nicht-Entscheidbarkeiten, anerkannt werden - jedenfalls was das [wissenschaftliche] Wissen[können] angeht).

- Es könnte durchaus sein, dass sich in der Quantenmechanik noch Ursachen - für Beobachtetes (z.B. Welle-Teilchen-Dualismus; e.g. 137 how little we know) - finden, die innerhalb dieser analytisch verengten Perspektive (des Fachs) liegen mögen (gar selbst die 'Plankwelt' auch physikalisch sinnvoll/experimentell 'unterschriften' werden könnte). Auf höheren Ebenen ist das Ursachen-Angebot bekanntlich groß - das Anthropische-Prinzip mag vielleicht als Minimalkonsens gelten (doch bereits die Vorherrschaftsfrage im Verhältnis, zur 'Natur' ist keineswegs unstrittig - und dass 'Kultur' durchaus 'Natur' überformt akzeptiert sogar so manche Naturphilosophie).

- Die Kontingenzproblematik (jene so andersartige Ungeheuerlichkeit, die aus unserer Denkmöglichkeit

bzw. Wahrnehmung heraus, mindestens vom Tod bis zum Leben reicht) ist auch nicht durch den (scientistisch-positivistischen) Etikettenschwindel - sie (machtvoll bzw. Siegmund Freud-gestützt) zur 'Notwendigkeit' zu erklären - lösbar. Persönliche Beleidigungen gehören bekanntlich auf die zwischenmenschliche Beziehungsseite des kartesischen Grabens und eignen sich daher eher für das Wissen darüber als für dessen wissenschaftliche Strukturierung.

8.15.4.1 Einstein - Massen wirken auf sich selbst zurück

gut nachgemessene Sonnensonde Casini testet die ART

8.15.4.2 Quantenmechanik - Wahrscheinlichkeiten ersetzen objektive Realität

Wechselwirkungen (Schwanken) ist unvermeidlich wo wir der Welt hinreichend nahe kommen.

8.15.4.3 Nicht-lineare Physik - Zufall -> Instabilitäten -> Symmetriebrüche -> Dissipation -> Strukturbildung -> Leben

nicht-Linearität zerstört Kausalität

8.15.4.3.1 Dissipation Wiki

» Siehe Dokument: <file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Dissipation.html>

8.15.4.4 Da also das deterministische Welt- bzw. Gottesbild (d.h. ja 'Theoria') nicht einmal als absolutes Prinzip menschlicher Wissenschaft haltbar ist - wäre es geradezu blasphemisch göttliche Vorsehung deterministisch (gar auf zweiwertige Logik) beschränken, oder auch 'nur' verstehen bzw. erklären, zu wollen.

Was zwar der Willkür (Kraft ihrer Altarbündnisse)
Mächtiger nicht gerade gefallen kann -



doch den weniger charmanten (Macht ist bekanntlich



erst schön ...

Sie wissen schon!)

Teil der Führungsaufgabe (die Herbeiführung und

Durchsetzung verbindlicher Entscheidungen)
keineswegs erübrigt.



8.15.5

8.16 Naturwissenschaften sind nicht die einzigen Wahrheitsfinder moderner Gesellschaften - auch (gerade) Gerichte tun das

letztere hingegen auf einer anderen Basis als erstere, indem sie sich auf Augenzeugen stützen (und konsensuale Faktendarstellungen aller Parteien als faktisch akzeptieren - [zumindest] im Zivilrecht sogar selbst falls sie unglaubwürdig oder falsch sein sollten).

8.17 Sollte es - wofür ja Vieles spricht - zutreffen, dass heute (Dank empirisch gestützter Daten) der bisherige Raum möglicher/denkbarer Antworten auf Philosophische Grundfragen - kleiner geworden ist. Heißt/bedeutet dies

Allerdings gehören ausgerechnet die Logik und die historische Erfahrung der Wissenschaftsgeschichte gerade nicht zu den Verfechterinnen der etwas arroganteren (auch früher schon verfochtenen) These:

Die Wissenschaft sein (sagen wir wenigstens in der Mathematik) beinahe oben 'am Gerüst' angekommen, es gäbe nur noch eine paar (eher kleinere) Restunsicherheiten in einzelnen Details, aber das große - ausgerechnet (bei/angesichts paradigmatisch stehts/stetig zerlegender Vorgehensweise) - Ganze passe gut zusammen. (Das tat ja auch schon meine Uhr, [jedengfalls] bevor ich sie in ihre Einzelteile zerlegt und ich mir jetzt von meinem Onkel - von Beruf Uhrmachermeister [und ganz ohne Kenntnisse von Kant et al] - sagen lassen mußte, dass sie so/nun nicht mehr zusammen oder gar zum Laufen gebracht werden kann.) Für die Logik bleibt ja sogar weiterhin denkbar, was möglich war, bevor wir Hinweise darauf hatten, dass etwas dazu erforderliches, gar nicht gegeben sei oder ist (eben sofern dieses doch gegeben oder erstezbar bzw. hgar nicht erforderlich wäre. - Was bekanntlich immer und für jede der bekannten wie unbekanntem Voraussetzungen bzw. Notwendigen Bedingeungen eines Schlußes gilt). 'Schlimmer noch' finden wir in unsrer Wirklichkeit, nach wie vor (und seines es vielleicht weniger) Dinge und Ereignisse vor, von denen wir gar nicht nachzuweisen vermögen, dass sie erforderlich, die aber dennoch gegeben, sind (insbesondere bekanntlich die Vielfalt als solche und bedingt auch die Vielzahl respeltive der Überfluss sogar bei Knappheit).

8.17.1 eben nicht einmal, dass die richtigen/wahren Antworten sich innerhalb dieses kleinern Bereichs finden lassen können müßten.

Zumal dessen Bestimmung notwendigerweise Fehlerhaft ist und bleibt. Und dieser analytische Ansatz grundsätzlich unter dem Problem zu leiden hat, dass die Perspektive/Tiefenschärfe eines Bildes sich nicht in der detaillierten Analyse seiner einzelnen Bildpunkte finden läßt, sondern vielmehr ein Vorstellung/ein (zumindest philosophisch) phänomenaler Eindruck/eine Erlebnisqualität der Betrachtenden des Bildes (als Ganzem) bleibt.

- Zu behaupten, dass derartige Erlebnisqualitäten nicht (oder auch nur weniger) wirklich bzw. wahr wären, ist bekanntlich allenfalls eine unter respektive (prophylaktisch) gegen die (sehr subjektive) Wirklichkeit von Zahnschmerzen erklehrliche, intellektuelle Überheblichkeit (sprich: eine veritable Dummheit).

8.17.1.1 Nach und mit Sir Karl (Popper) ist ja das Flisifikationsprinzip nicht umkehrbar.

Eine Möglichkeit zuverlässig - was bekanntlich nicht einfach ist und wozu zumindest ihre vorausseilende Leugnung nicht hinreicht - ausgeschlossen zu haben bedeutet ja keineswegs, dass die eine andere oder gar keine Stimmen/passen(gelten/funktionieren/'wahr sein' müßte.

Und dass Wissenschaft heute, nur in seltenen so fallsifizierend betrieben wird, spricht ja mit Nida-Rümmelin, nicht gegen Popper, sondern vielmehr gegen die aktuell vorherrschenden Formen des scientistischen Welterklärungsanspruchs.

8.17.2 Dass sich 'neue' (d.h. bisher unzugängliche('unsichtbare')) Interaktionsmöglichkeiten mit dem Wirklichen/der Wahrheit eröffnen (lassen können/sollten), die sich aus der/dieser (Selbst-)Beschränkung unsererseits ergeben.

8.18 Wikipedia Arbeit

8.18.1 Determinismus

Deterministen sind also der Auffassung, dass bei bekannten Naturgesetzen und dem vollständig bekannten Zustand eines Systems der weitere Ablauf aller Ereignisse prinzipiell vorherbestimmt ist und folglich weder ein echter Zufall, noch Wunder bzw. ähnliche nicht-physische Phänomene existieren. Dies kann, muss jedoch nicht, eine Berechenbarkeit des Systems zur Folge haben, was unter anderem dessen Vorhersagbarkeit beeinflusst.

» Siehe Dokument: <file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Determinismus.html>

8.18.1.1 von lateinisch: determinare abgrenzen, bestimmen

8.18.1.2 seinem Gegenstück: Indeterminismus

8.18.1.3 Berührungsstelle zwischen Naturwissenschaft und Philosophie durch vielfältige Wechselbeziehungen geprägten Konzepte von echtem Zufall, Kausalität bzw. Kausalprinzip, Materialismus, freiem Willen, Berechenbarkeit (Chaostheorie, Deterministisches

Chaos, Turingmaschine) und zahlreichen weiteren Fragestellungen

8.18.1.4 Heute kann man jedoch keine allgemein anerkannte physikalische Theorie zum Determinismus bzw. dessen Existenz oder Nichtexistenz aufstellen.

Da die Heisenbergsche Unschärferelation eine vollständige Kenntnis des Zustands eines Systems unmöglich macht und die Quantenmechanik Gleichungen nutzt, die einen Zufall verwenden, ist der Indeterminismus heute in den Naturwissenschaften dominierend, auch wenn die Quantenmechanik keinesfalls die Existenz eines absoluten Zufalls beweist bzw. diesen in letzter Konsequenz voraussetzt.

8.18.1.4.1 die so genannten Deutungen oder Interpretationen der Quantenmechanik wie die Kopenhagener Interpretation

Die Kopenhagener Interpretation stellt hierbei den Charakter einer Standardinterpretation der Quantenmechanik dar und benötigt einen echten Zufall, ist also indeterministisch.

8.18.1.4.2 und die Viele-Welten-Interpretation (siehe auch Dekohärenz, Paralleluniversum, Multiversum, Quantenschaum)

Die Viele-Welten-Interpretation stellt hingegen eine deterministische Minderheitenposition dar und benötigt keinen echten Zufall. Von Bedeutung hierfür ist insbesondere die Frage nach dem Kollaps der Wellenfunktion (Schrödingergleichung, Wellengleichung).

8.18.1.4.3 Für alle Interpretationen gilt jedoch, dass sie keine falsifizierbaren Theorien darstellen

Hierbei kommt insbesondere Ockhams Rasiermesser eine große Bedeutung zu, dieses kann jedoch durch die vielfältigen Schwächen jeder der Interpretationen unterschiedlich gewichtet bzw. angewendet werden.

8.18.1.4.4 Jedoch kann die Interpretation der Quantenmechanik nicht zur Widerlegung des philosophischen Determinismus herangezogen werden

wenn Determinismus als ein (mechanistisches oder nicht-mechanistisches) Vorherbestimmt-Sein und nicht als (vorausberechenbare) Vorherbestimmbarkeit der Ereignisse betrachtet wird.

8.18.1.5 da ein allmächtiger Gott nur in einer indeterministischen Welt in der Lage ist, auch nach einer Schöpfung weiterhin aktiv einzugreifen

Religion

8.18.1.5.1 Nach einigen Prädestinationslehren (Calvinismus) innerhalb des Christentums und besonders des Islams liegt eine solche jedoch nicht vor.

8.18.1.6 die grundsätzliche Frage, ob Gesetze über einer persönlichen Autorität stehen dürfen oder sollen

Politik

8.18.1.6.1 Unentwirrbar sind hier ein sozialer, rechtlicher und naturwissenschaftlicher Gesetzesbegriff.

Die mittelalterliche Geringschätzung strikter Gesetzmäßigkeiten gegenüber der ethischen Forderung, dass freiwillig Gnade geübt und akzeptiert werden solle, kippt gegen Ende des 19. Jahrhunderts geradezu um in eine Verehrung des Blinden und Gnadenlosen. Dies hat mit der fortschreitenden Entmachtung der "gnädigen Herren" zu tun, die erst mit dem Ersten Weltkrieg besiegelt wurde. Als sich alteuropäische Werte auflösten, versprach der Determinismus neue Sicherheit und konnte eine scheinbar naturgesetzliche, unfreiwillige Gnadenlosigkeit gegenüber der hergebrachten autoritären Gnade legitimieren.

8.18.1.7 Einteilungen

8.18.1.7.1 * Allgemeiner Determinismus: Das ganze Weltgeschehen läuft deterministisch ab. Es gibt keinen echten Zufall.

8.18.1.7.2 * Persönlicher Determinismus: Der Mensch ist in seinem Willen durch äußere oder innere Ursachen vorherbestimmt und nicht frei. Es gibt keinen freien Willen.

8.18.1.7.3 bezeichnet die Unvereinbarkeit von Willensfreiheit und Determinismus als Inkompatibilismus und diesen zusammen mit einer Ablehnung der Willensfreiheit als starken bzw. harten Determinismus.

8.18.1.7.3.1 Der starke Determinismus im Sinne des Laplace'schen Dämons sagt letztlich aus, dass alles genau so geschieht, wie es geschieht.

Damit kann man aber auch eine deterministische Welt nicht von einer indeterministischen Welt unterscheiden und beide sind insbesondere nicht falsifizierbar.

8.18.1.7.3.2 Annahme der parallelen Existenz mehrerer Welten bzw. Universen, dass es also mehrere Vergangenheiten und Zukünfte gibt

e z.B. bei der Viele-Welten-Theorie, eine Lösung dar. Solche Theorien gelten im Allgemeinen als praktisch nicht falsifizierbar, auch wenn es Philosophen (z.B. Nick Bostrum in *Anthropic Bias Observation Selection Effects in Science and Philosophie*, Routledge) gibt, die Viele-Welten-Theorien zumindest prinzipiell für testbar halten.

8.18.1.7.4 dass der Determinismus mit dem freien Willen verträglich sei. Schwache Deterministen bzw. deterministische Kompatibilisten

wie Thomas Hobbes gehen davon aus, dass eine Person genau dann frei handle, wenn sie eine Handlung wolle, jedoch auch anders handeln könne, wenn sie auch dies wiederum wolle. Ob die Entscheidung dabei deterministisch längst festgelegt ist, spiele keine Rolle, da der freie Wille die determinierte Zukunft, also seine Willensentscheidung, nicht kenne. Für Kompatibilisten bedeutet frei zu sein letztlich, nach Gründen zu handeln, die dem Handelnden nicht bewusst sind. Dieser Freiheitsbegriff ist jedoch sehr schwach und hiermit keine Lösung für den Antagonismus zwischen einem stärkeren Begriff des freien Willens und dem Determinismus, sondern lediglich eine andere Definition des freien Willens, so dass sich dieser einem solchen Antagonismus entzieht.

8.18.1.7.5 beachten, dass auch die Existenz eines absoluten Zufalls keinesfall einen freien Willen bedingt

Gerade aus einer vollständigen Zufälligkeit der Welt und damit auch jeder bewussten oder unbewussten Entscheidung ist kein freier Wille ableitbar.

8.18.1.7.6 technologischen Determinismus bezeichnet man die Auffassung, dass die zunehmende Verbreitung von Technik in zivilisierten Gesellschaften zu überwiegend durch die Technik vorbestimmten Arbeitsabläufen führt.

die Technik bestimme in immer größerem Ausmaß die Arbeit des Menschen. ... dass der Umgang mit Technik nicht nur rein mechanisch erfolgt, sondern häufig eine große Fachkenntnis voraussetzt und mit hoher Verantwortung im jeweiligen Arbeitsbereich verbunden ist. Dem technologisch determinierten Menschen wird der verantwortliche und kompetente Nutzer der Technik als Chance gegenübergestellt.

8.18.1.8 Folgerungen

8.18.1.8.1 Erstursache

8.18.1.8.1.1 ob die ihm zugrunde liegende Kausalkette einen Anfang hat und wenn ja, welche Bedeutung dieser Anfang hat.

Theisten argumentieren oft, dass dieser als Erste Ursache, Urgrund oder Initiator bezeichnete Anfang mit Gott gleichzusetzen sei. Da eine unendliche Kausalkette nicht möglich sei, führe die Annahme eines göttlichen Initiators hierbei zum Deismus bzw. genauer gesagt zum Theismus (siehe dazu auch den Artikel Gottesbeweis).

8.18.1.8.1.2 jeher umstrittene Frage der Gleichsetzung der ersten Ursache mit Gott, als auch die prinzipielle Unmöglichkeit einer unendlichen Kausalkette

der Gegenwartsphilosophie nur noch eine untergeordnete Rolle; die meisten der heute vertretenen Positionen erachten diese Argumente ohnehin als nicht gültig.

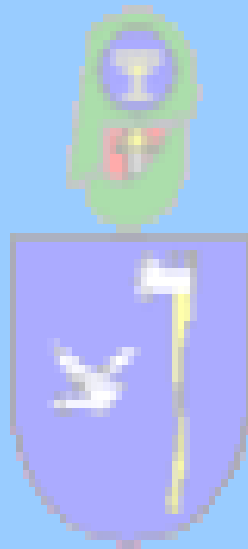
8.18.1.8.2 Moral

8.18.1.8.2.1 Die Durchsetzung der Einhaltung einer Moral ist für sie also ein legitimes Interesse, auch wenn ein Zuwiderhandeln gegen diese Moral keine Schuld im eigentlichen Sinne ist.

8.18.1.8.2.2 ist auch die Existenz des Bösen in der Welt ein Argument gegen den Determinismus

Wenn bzw. weil sich Gott im Rahmen der Natürlichen Theologie als vollkommen gut

nachweisen ließe, könne das Böse nicht in seinem, sondern nur im geschöpflichen Willen liegen.



8.18.1.9 Vertreter

8.18.1.9.1 * Baruch de Spinoza (1632 - 1677)

8.18.1.9.2 * Paul Thiry d'Holbach (1723 - 1789)

8.18.1.9.3 * Pierre Simon Laplace

8.18.1.9.4 * Gottfried Wilhelm Leibniz

8.18.1.9.5 * Thomas Hobbes

8.18.1.9.6 * John Locke

8.18.1.9.7 * Marshall McLuhan

8.18.1.9.8 * David Hume

8.18.1.9.9 * John Stuart Mill (1806 - 1873)

8.18.1.9.10 * Alfred Jules Ayer

8.18.1.9.11 * Ted Honderich

8.18.1.9.12 * Gottfried Seebaß

8.18.1.9.13 * Arthur Schopenhauer (1788-1860)

8.18.1.9.14 * Georg Büchner (1813-1837)

8.18.1.9.15 * Wolf Singer

8.18.1.9.16 * Gerhard Roth

8.18.2 Zufall

» Siehe Dokument: <file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Zufall.html>

8.18.3 Psychophysik

» Siehe Dokument: <file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Psychophysik.html>

8.18.4 Analytische Psychologie

» Siehe Dokument: file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Analytische_Psychologie.html

8.18.5 Carl Gustav Jung

» Siehe Dokument: file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Carl_Gustav_Jung.html

8.18.6 Kollektives Unbewusstes

» Siehe Dokument: file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Kollektives_Unbewusstes.html

8.18.7 Monismus

» Siehe Dokument: <file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Monismus.html>

8.18.8 Synchronizität

» Siehe Dokument: <file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Synchronizit%E4t.html>

8.18.8.1 Bild:Synchronizitaet.png

» Siehe Dokument: <file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Bild-Synchronizitaet.png.html>

8.18.9 Philosophie des Geistes

» Siehe Dokument: <file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Leib-Seele-Problem.html>

8.18.10 Psychophysisches Problem

» Siehe Dokument: file:///C:/Wissen/Lexi/W3-Lexika/Wikipedia/Psychophysisches_Problem.html

8.19

8.20 zum Verhältniss von Metaphern und empirisch genmessenen/operationalisierten Daten

steht dahinter das Verhältnis von Vorlesung zu Experiment?

8.21 OGJ-Idee, Entwurf

die einzelnen Bereiche durchdringen und überlappen sich teils gegenseitig wie Mengendarstellungen
gdf. 3-dimensionales Bösenmodell

8.21.1 Wirklichkeitsbereich(e) des - wohl besser 'ersten' als nur 'letzten' primär Ursächlichen - Absoluten

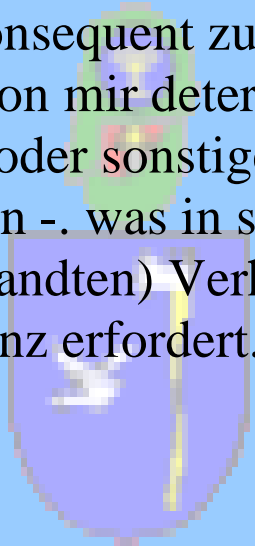
umgibt und umfasst (durchdringt wohl auch) alle Bereiche und mag sie deutlich überragen.

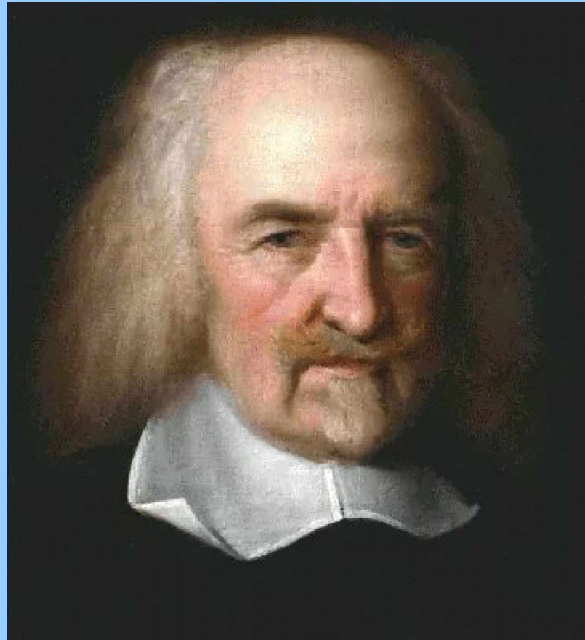
Durchaus im Interessenbereich nicht nur der Menschen (die hier wonöglich sogar gewollt sind - also so etwas wie Einfluss haben mögen) sondern auch (und gerade) aller Wissenschaften, gleichwohl weder im Einflussbereich noch wirklicher (allerdings ggf. vermittelter) 'Gegenstand' letzterer.

8.21.1.1 eigentliches Gegenüber ist das ICH (respektive Du/Wir) - dessen Freiheit ermöglichen muss, sich selbst für absolut zu nehmen

- also einerseits die Existenz bzw. Bedeutung des Absoluten für sich zu leugnen (was bis auf die Kontingenzerfahrung des [jetztlich eigenen] Todes, leichter möglich erscheint als)

- andererseits so konsequent zu sein, die Existenz einer nicht völlig von mir determinierbaren menschlichen und/oder sonstigen 'innerweltlichen' nderheit zu negieren -. was in seiner (ohnehin meist nur selektiv angewandten) Verhaltenskonsequenz erhebliche Dominanz erfordert.





Th. Hobbes

kommentierte damals: 'Homo homini lupus'.

8.21.2 Wirklichkeitsbereich(e) des ICHs ('Herzens') subjekt(iver Theorie in Omnipäsenz von überwältigender Gewissheit und Macht

diese Bereiche gernzt f+r sich an das Absolute, an das
Gemeinsame mit Menschen, an die Dinge und
Ereignisse der Welt und an das Fiktionale.

???Ragt das LEW selbst ganz oder teils ins Absolute
hinein bzw. optional-animiert gerade/noch nicht????

Das LEW (????= Ich [wwenigstens im nivjt Ego-
identischen Sinne]???) hat 'Fläche'/Bereich um sich
her. Nicht allein jene der Innenwelt sondern inklusiue
der ebenfalls interessenbeeinflu0ten Wahrnehmung der
Ausßenwelt (Scheinwerfer).

8.21.2.1 Kann immerhin, aber eben auch nur, bezüglich des beobachtbaren Verhaltens

(zu dem durchaus Aktivitätsunterschiede in
spezifischen Gehirnregionen, die alledings bei

weitem nicht mit Denken, und gleich gar nicht mit 'Denkinhalten', identisch sein müssen bzw. können, gehören) des und der Menschen, nicht aber bezüglich des 'innersten' Wesenskerns, zum Gegenrand von Untersuchungen (nicht zuletzt teils auch/gerade durch sich selbst) gemacht werden.

8.21.2.2 Es sei denn dieses Letzte bzw. Erste (wohl eher) eines (jeden/einzelnen. als der) Menschen enthüllt sich freiwillig selbst glaubwürdige Zwiesprache (Dialog) ermöglichend einem Du

was bekanntlich immer die erhebliche Gefahr mit sich bringt,

von diesem zum (gar zu dessen) Gegenstand degradiert werden zu können.

Und nicht selten auch deswegen kaum je ganz restlos erfolgen mag. Und (zumindest andernfalls) gravierenden Schaden nehmen kann.

8.21.3 Wirklichkeitsbereich(e) der vertrauenden oder mißtrauenden Interaktion mit menschlichem DU bzw. WIR

diese Bereiche umgeben das 'Herz' (i.h.S.v. LEW) des Einzelnen, können es gar mit einschließen aber durchdrungen wird es allenfalls vom Absoluten (oder?? ggf. auch von FU und gar WIR????)

8.21.3.1 eine Wir - Ihr ebene in dritter höher dimension darüber andeuten

8.21.4 Wirklichkeitsbereich(e) der Wechselwirkungen mit Dingen und Ereignissen belebter wie unbelebter Art die intersubjektiv von einem menschlichen Du oder Wir mehr oder weniger geteilt werden (können)

- hierher gehört das Universum mit Erde toten Dingen und belebten menschlichen, tierischen wie pflanzlichen

Körpern (Gegenstände des Einflusses und Interesses der Menschen wie der 'Naturwissenschaften')

- hierher gehören aber vielleicht auch Gegebenheiten menschlicher Vergesellschaftung(en inklusive Zivilisationen bzw. Kulturen) (Gegenstände des Einflusses und Interesses der Menschen wie der 'Sozial- bzw. Geisteswissenschaften')

8.21.5 Wirklichkeitsbereich(e) des mehr oder weniger individuellen bzw. gemeinsamen Fiktionalen, Modelle, Theorien, Utopien, Träumen

8.21.6 Einer der besonders problembehafteten Amntagonismen derartiger/dieser Darstellung mag sich daraus ergeben, dass zumindest alle Menschen

und wohl auch die meisten gemeinten Dinge bzw. Ereignisse sich innerhalb des Universums, zumeist auf der Erde, befinden (gar müssen) respektive befunden haben oder aber wenigstens befinden werden. Gerade auch die Bücher (und wohl auch Urheber derselben), die sich mit 'realem' oder der Person jenes erdachten, dagegen wie Sherlock Holmes, befassen. Gerade letzterer 'rennt' allerdings erst in einer Theater- bzw. Filmversion 'tatsächlich' auf dieser Welt herum. Das ist ausgerechnet eben bei einem so renommierten 'Naturwissenschaftler' wie dem Freund von Dr. Watson - *erstaunlich*. Mehr noch jede Offenbarung bzw. Berührung mit dem Absoluten (inklusive einer akademischen und empirisch bewährten Theorie) steht zumindest im Verdacht, auch (aber eben wohl nicht nur - wenigstens insoweit sie unvollkommen ist/bleibt nicht) von aussen (also diesem Absoluten) her zu

kommen. Ein Gedanke der sich im Konzept inspirierter (sei es nun verschriftlichter oder sonstiger) 'übernatürlicher' Information, etwa im religiösen Bereich, eher noch deutlicher wird und ist.

Doch anscheinend transzendiert das Ich (das Wir und wohl auch das Du und gar Ihr) immer wieder (bis zumeist) - wenigstens denkend - die Wirklichkeitsbereiche der sogenannten Natur und wohl auch jene der 'Kulturen'.

8.22 Drei hauptsächlichlichen Beine/Säulen des menschlichen WISSENS und KÖNNENS

Es gibt nämlich bei weitem nicht nur ein Wissenssystem des und der menschen und ausgerechnet jenes das - zumindest im westlichen Abendland - dafür gehalten und dazu erklärt wird, ist noch nicht einmal das wichtigste davon (falls es eine solche Gewichtungsbewertungsmöglichkeit - vgl. die Funktionalität jedes Beins eines Hockers oder Rades eines Dreirades - überhaupt gibt).

8.22.1 verbale INFORMATION

Information mit Bedeutung (das was man üblicherweise unter 'Wissen' versteht) sprachliches, begrifflich verfügbares Wissen. was ich anderen mitteilen kann: WAS MAN HAT.[O.G.J.: Science]

8.22.2 bildhafte INFORMATION

- Bildhaftes Wissen (früheste Erinnerung ist Bild in mit mit Gefühl verbunden von einem bestimmten Ort).

WAS MAN DARSTELLT

8.22.3 Handlungswissen EXFORMATION

Handlungswissen das intuitive implizit Wissen, das Wissen aus dem Bauch heraus (Es sei noch wichtiger) das künstlerische Wissen auch das handwerkliche Wissen. [O.G.J.: Arts] **WAS MAN KANN**

8.23 ... und das sprunghaft (tänzerisches) Schreiten zur TAT

für die es- paradoxerweise, wenigstens insofern ja alles Tätigkeiten sind - im Wesentlichen zwei verschiedene strategische Vorgehensweisen gibt

8.23.1 über die (zu weitgehend unbekannte doch unvermeidliche) Lücke zwischen den Gründen/Motiven des Handelns (wie dem Gemeinten/Gewollten)

das eng mit dem Modus des DENKEN

verbunden/verwandt ist und darin zu verbleiben (sich also auf denkerisches bzw. denkendes Tun

beschränken/be- oder auch zurückziehen kann) - Wobei die Gründe durchuchaus nicht alle (und schon gar nicht nach aussen) bekannt sein

müssen/werden/können/dürfen - und in ihrem Ergebnis eben - (für viele insbesondere hochgebildete

Zeitgenossen) überraschenderweise - nicht zur Tat

ausreichen oder gar zwingen bzw. führen. Vielmehr

reizen sie nur, aber zwar immerhin, dazu an, wo wir uns nicht dem völligen Determinismus unterwerfen wollen (wo bekanntlich konsequenterweise alle Gründe zugleich auch hinreichende Gründe und Alternativlos[igkeit] wären).

8.23.1.1 Strategie der Maximierung

Was wir tun ist: Wir haben feste Ziele vor Augen und fragen, wie können wir diese am Schnellsten und Besten erreichen? Und da gilt das Maximierungsprinzip.

8.23.2 und der Tat selbst (wie dem Gesagten/Abgebildeten)
das eng mit dem HANDELN zusammenhängt

8.23.2.1 Strategie der Differenzierung

Wir lernen in der Schule nur Dinge, die man streng lösen kann, aber lösbare Probleme kommen im täglichen Leben überhaupt nicht vor. Ja. Sondern ich muss das was lösbar ist, ... so verdauen, dass ich hier eine Kenntnis der Zusammenhänge bekomme, das aber hier so ein bisschen locker ist, so dass es auf sehr viele Situationen passt, die im wirklichen Leben vorkommen. ... Das heißt, es ist genau die Nicht-Präzision, die mir erlaubt, Erlerntes auch in der echten Wirklichkeit anzuwenden.

Aber das Leben ist etwas ganz anderes: Da gibt es keine festen Ziele. Wenn das Ziel verwackelt, wie soll ich mich dann optimieren? Ja. Dann gibt es ein

total anderes Verfahren und das heißt: Differenzieren. Die Zahl der Optionen vermehren und dann kooperieren, die verschiedenen Optionen geeignet zu kombinieren, so dass ich mich am flexibelsten dem anpassen kann, was hinterher verlangt wird.

8.24 'Buddistische' etal nicht-Singularität so mancher asiatischer Sprachlogik in solchen Sprachen ist die indo-europäische Idee (inklusive ihrer vielfältigen Überziehungs- und Übertreibungsexzesse) des Singulären, einen einzigen Alleinigen, sprachlich bzw. denkerisch nicht in gleicher Weise fassbar: Das jeder verbal-sprachliche Ausdruck/Begriff, selbst und gerade für ein Anstraktum, unausweichlich immer auch 'mehrere davon' meint. Für diese / in diesen Sprachen sorgt diese (ja sehr alltagstaugliche) Nicht-Präzision dafür, dass Wirklichkeit immer zugleich bzw. genau Wirklichkeiten sind und auch so mitverstanden werden müssen. Dass keiner ernsthaft auf seiner Wahrheit beharren kann, so auch/gerade sie immer Wahrheiten sind (übrigens eine [sic! - also nicht die] immerhin dem hebräischen Verständnis des griechisch-aramäischen Bibeltextes über Rabbi Jeschuas Verpersönlichung bzw. Personifizierung von Wahrheit immerhin durchaus komplementäre Vorstellung.). Das Schöne, das Gute, die Güte und die Gnade - ja überhaupt und Grundsätzlichem der Gebrauch/Einsatz jedes bestimmten wie unbestimmten Artikels ist solchen Sprachlogiken befremdlich bis unzugänglich - gar konsequenterweise einschließlich

montheistischer Vorstellungen des einen einzigen Absoluten respektive Ganzen?

8.24.1 ist nicht ohne Konsequenzen für Konstruktion und Verständnis von Personalpronomia - reseltuve das/sie Selbst-Konzept/e

also die Beziehungen zwischen ich und wir bzw. du und ihr. - Wo (etwas mit N. Elias) abendländisch-westlicher Philoisophie zurecht vorzuwerfen ist bzw. wenigstens war. dass sie nicht nur vom Individuum respektive dem einen kleinsten materiellen/energetischen Teilchen ausging, sondern sich darauf beschränkte, diese isoliert 'im Goldfischglas' zu studieren. Anstatt zu sehen, dass (selbst einsiedelnde) Menschen in (mindestens zeitweilig) in sozialen Beziehungen und (wissenschaftliche) Naturphänomene auf (Wechsel-)Beziehungsstrukturen beruhen.

Von der exakten Position des in grichischer Sprachpräzision fokussierten Individuums her (an der es sich ja zur westlichen Überraschung - sowohl mit quantenmechanischer wie mit photographisch-objektivierender Logik - gar nicht (länger/mehr/immer/höchstens wahrscheinlich bzw. normalverteilt) selbst befindet (und eben nicht nur ein eiskalt gewordenes Abbild [seiner Schönheit]) wirkt diese Wir in jedem Ich, dann (har zu) häufig auch wie ein pathologische/krankhafte Persönlichkeitspaltung und/oder eine Überbewertung der Gruppe gegenüber und zu Lasten des Einzelnen (was ja nicht zuletzt in europäischen Totalitarismen bis zum Exzess betreiben

und in die Welt expiriert wurde - also an sehr schmerzliche eigene Wunden rührt und erinnert).

Vielleicht führt die (gar etwas zu theleologisch fortschrittsgläubig) These, erst das Christentum habe das Individuum/die Individualisierung gebracht/bedeutet/erkannt respektive den einzelnen Menschen entdeckt - nicht viel weiter (zumal sich schon bzw. spätestens alte Rabbinen erstaunt fragten: warum wir Menschen dann so viele sind?; durchaus wider Eugen Biser etal).

8.24.2 ergibt hochspannende Fragen für ein asiatisches Verständnis/Ko oder auch Nicht-Verständnis bzw. (bzw. wohl nicht-absolutistischer) Konzepte von Aritmetik (von 'der Eins') bzw. (etwa physikalischer) Singularität

8.25 Es geht um zwei antagonistisch-dichotom getrennte Sätze

die - aus der Sicht der Anhängerschaft der jeweiligen Gegenposition heraus gar überraschenderweise - gleiche ausschließende bzw. totalitäre Gültigkeit beanspruchen (sogar müssen) und zwischen denen sich gar keine dritte Möglichkeit eröffnen könnte - nicht obwohl, sondern gerade weil es immerwieder so aussieht/scheint als ob sich des und der Menschen Leben ständig dazwischen bewegen/abspielen würde.

**8.25.1 Jeder Mensch ist ersetzbar
meist sogar durch Maschinen**

8.25.2 Kein Mensch ist ersetzbar

noch nicht einmal (bzw. gerade nicht) durch seinen Eineihigen Zwilling (oder Klone).

